

Spezial- u. Redaktion
Dresden-Neustadt
u. Meißner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Täglich,
Sonntags und
Eruabends
früh.

Abonnements-
Preis:
vierteljährlich M. 1,50.

Zu beziehen durch
die Kaiserlichen Post-
anstalten und durch
andere Buchhändler.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Be-
lastung von 25 Pf.

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Dienstag u. Freitag
Wittig angenommen
und kosten:
die 1 Spalte 15 Pf.
Unter Eingehänd:
30 Pf.

Inseraten-
Annahmestellen:
Invalidentank,
Gartenstein & Bogler,
Rudolf Roske,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a/M.,
G. Kohl, Regensburg,
Jugo Wächter,
Köpenhagen
u. s. w.

Nr. 132.

Donnerstag, den 9. November 1899.

61. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Ueber den Besuch des Czaren Nikolaus beim Kaiser Wilhelm verlautet: Von vorzüglich unterrichteter Seite wird aus St. Petersburg mitgeteilt, daß die noch in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, wonach der Besuch des Kaisers Nikolaus II. beim Kaiser Wilhelm II. infolge irgendwelcher Umstände zweifelhaft geworden wäre, den tatsächlichen Verhältnissen durchaus widersprechen. In Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Höfen bestehen, mußte es vielmehr als eine Selbstverständlichkeit vorausgesehen werden, daß der Czar bei einem längeren Aufenthalte auf deutschem Boden dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten werde. Auch hinsichtlich des Maßes der politischen Bedeutung, die man dieser Begegnung beizulegen hat, seien Ansichten ausgetauscht, deren Unrichtigkeit von Jedermann auch ohne besondere Ausklärung erkannt werden müsse. Wenn auch einerseits die Vermuthungen zu weit gehen, welche der Zusammenkunft der beiden Herrscher bestimmte Ziele in der einen oder anderen Richtung zuschreiben, so könne doch andererseits ein Gedankenaustausch zwischen Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. über verschiedene schwebende Fragen der internationalen Politik naturgemäß gar nicht ausbleiben, eine Thatsache, die dem Czarenbesuche in Potsdam die unausbleibliche politische Signatur ausprägte.

Ueber die Begründung der von dem Reichspostamt ausgehenden Anregung auf Einführung der deutschen Einheitsbriefmarken theilen die Münchener „Neuesten Nachrichten“ noch Folgendes mit: Das Reichspostamt hat lediglich den beiden süddeutschen Regierungen einen Vorschlag unterbreitet, dessen Annahme oder Ablehnung ihre Sache ist. Die Rücksichtlichkeit der Herstellung der neuen Postwertzeichen hat dem Reichspostamt die Zweckmäßigkeit eines einheitlichen Postwertzeichens auf's Neue vor Augen geführt. Wenn Bayern und Württemberg mit der Einführung von Postwertzeichen in höheren Beträgen nachfolgen — und das kann nur eine Frage der Zeit sein — so erwachsen ihnen ganz bedeutende Unkosten, die bei einer Vereinbarung vermieden werden könnten. Die schwierige Frage des Ausgleiches der für die Postwertzeichen eingehenden Beträge soll mit Hilfe statistischer Aufzeichnungen gelöst werden können, da man genaue Nachweise über den Werth der seither jährlich verkauften Postwertzeichen in den einzelnen Postgebieten besitzt und die Repartition dadurch geregelt werden könnte. Die Reichspostverwaltung hat sich auch noch aus Gründen, die in der Entwicklung

des Weltpostvereins zu suchen sind, zu der Aufstellung der deutschen Briefmarkenfrage entschlossen. Der wahrscheinlich 1902 stattfindende Weltpostkongress wird vorwiegend über die Einführung eines einheitlichen Postwertzeichens für die Länder gleicher Währung zu beraten haben und die Frage der Einführung eines einheitlichen Postwertzeichens im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist bekanntlich auch auf der Tagesordnung. Mit Rücksicht auf diese viel weitergehenden Projekte, welche der Verallgemeinerung und Ausdehnung des Verkehrs ihre Entstehung verdanken, hielt das Reichspostamt die Zeit für gekommen, wenigstens innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches eine Einheitlichkeit der Postwertzeichen anzustreben zu sollen.

Die Samoafrage scheint ihrer Lösung ganz nahe zu sein; ja, sie soll nach Mittheilungen aus Berlin im Princip dahin entschieden sein, daß Deutschland dort die Vorherrschaft erhält. Der förmliche Abschluß der Verhandlungen wird für die allernächste Zeit erwartet. — Wie in kolonialen Kreisen aufgetauchte Vermuthung, daß Deutschland beabsichtige, England für seinen Verzicht auf Samoa durch Abtretung von Togo zu entschädigen, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Es sei zwar richtig, daß die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit England sich auch auf Westafrika beziehen, allein an den maßgebenden Stellen denke man nicht daran, von unserem Kolonialbesitz noch etwas abzugeben, um die englischen Herrschaftsrechte über Samoa abzulösen. Graf v. Bülow habe wiederholt erklärt, daß er unsere Stellung auf Samoa wahren wolle, ohne andere deutsche Rechte dafür aufzugeben. — Im Anschlusse hieran sei eines Gerüchtes Erwähnung gethan, daß am Dienstag von Paris aus, offenbar in der Absicht, auf den Besuch zu schlagen, verbreitet wurde. Der „Figaro“ nemlich bringt, jedenfalls um Deutschland zu einer Befestigung oder einem Widerstande zu veranlassen, einen aus Berlin datirten, aber anscheinend nicht von seinem ständigen Berliner Korrespondenten stammenden Artikel über das Projekt des deutschen Kaisers in Afrika. Der Verfasser des Artikels behauptet, falls England Truppen in der Delagoabai landen sollte, werde Deutschland sofort die Tigerbai nördlich von Damaraland besetzen, welche Portugal gehört. Die englische Regierung wüßte um diese Absicht und habe deswegen bisher geizig, den thatsächlich mit Portugal geschlossenen Delagoaövertrag zur Ausführung zu bringen. — Ferner heißt es noch: Seit einigen Tagen macht sich in den diplomatischen Kreisen Londons eine unerwartete Bitterung in den Gesinnungen bemerklich, welche man in den Verhandlungen über Samoa bisher Deutschland

gegenüber befandete. Sei es, daß die bevorstehende Ankunft des Czaren in Potsdam, oder daß die bisher noch immer fraglich gebliebene Reise des deutschen Kaisers nach England die Gemüther der maßgebenden englischen Politiker beeinflusste, — genug, man vermag unschwer zu konstatiren, daß die deutschen Forderungen in Bezug auf Upolu nicht mehr jener principiellen Abweisung begegnen, die noch vor Kurzem als ausschließliche Richtschnur der englischen Samoa-Politik galt. Eine gewisse Bestätigung dieser Nachricht enthält folgende Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Gegenüber sorgfältigen irrigen Angaben sind wir in der Lage, nochmals auf das Bestimmteste zu versichern, daß der Staatssekretär Graf v. Bülow den von ihm in der Samoa-Frage von Anfang an eingenommenen Standpunkt, wie man ihn aus seinen Erklärungen vor dem Reichstage kennt, während der ganzen Dauer der schwebenden diplomatischen Verhandlungen festgehalten hat und demgemäß jetzt so wenig als früher gewillt ist, die deutsche Stellung in Samoa aufzugeben.“

Oesterreich-Ungarn. Bei allen innerpolitischen Kämpfen der letzten Jahre trug am meisten zur Verbitterung die Anwendung des § 14 der Verfassung bei, wie sie vom ehemaligen Ministerpräsidenten Grafen Badeni mit Hilfe des „eisernen Ringes“ ausgeklügelt und von diesem Minister wie seinen Nachfolgern zum leitenden Grundgedanken der Regierungskunst in Oesterreich erhoben wurde. Der an sich durchaus berechtigte Paragraph besagt, daß bei dringenden Veranlassungen, wenn die Volksvertretung nicht tagt oder nicht rechtzeitig berufen werden kann, die Regierung, vorbehaltlich späterer Indemnität durch das Parlament, auch ohne die vorherige verfassungsmäßige Zustimmung des Parlamentes, Beschlüsse fassen und Anordnungen erlassen darf, die für die betreffenden Nothstände gesetzliche Kraft haben. Es war von vornherein festzulegen, daß sich dieser Nothparagraph nur auf außerordentliche, dringende Fälle wirtschaftlicher Art bezog; aber Graf Badeni erweiterte seine Geltung auch für das politische Gebiet und schuf künstlich „dringende Gelegenheiten“, indem er den Reichsrath einfach vertagte, Graf Thun bildete dann dieses System zur Vollendung aus; die ganze Gesetzgebung über den Ausgleich und Alles, was seit zweieinhalb Jahren in Oesterreich geschehen ist, um das staatliche Leben aufrecht zu erhalten, ist auf diesen § 14 aufgebaut. Ohne die verfassungswidrige Auslegung des „Okroyirungsparagraphen“ wäre das System des Regierens gegen die Deutschen schon im ersten Jahre hilflos zusammengebrochen. Selbstverständlich verlangten die Deutschen, als sich mit Bildung des Kabinetts Clary die neue Wendung in der inneren Politik Oesterreichs vollzog, als Preis

Feuilleton.

Ein Grafengeschlecht.

Roman von H. Coronz.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Sie scheinen sehr müde zu sein?“
„Kunststück! — Ich bin einfach halbtodt.“
„Da möchte ich Ihnen etwas vorschlagen.“
„Was denn?“
„Wir tauschen heute. Ich wache an Ihrer Stelle.“
„Ihnen fallen ja selbst die Augen zu.“
„Ach, das thut nichts. Wenn ich wach bleiben will, bleibe ich schon wach.“
„Und ich auch. — Nicht wahr, daß Sie morgen ins Schloß gingen und sagten: Die Schrötter hat nicht wachen wollen. Nein, meine Liebe, so haben wir nicht gewettet.“
„Davon ist doch wahrlich keine Rede! Mir kann keiner vorwerfen, daß ich Klatschereien mache. Ich thue nur meiner gnädigen Herrin zu Liebe, daß ich Ihnen das antrage. Sie sollten sich ausruhen, damit Sie dann wieder desto frischer am Plage sind.“
„Was Ihnen wohl einfallt. Ich schlafe keine Minute.“
„It auch noch möglich. Aber Sie können doch umgewandelt werden und ein wenig darin blättern. Das ist wunderbar! Das Buch habe ich auf dem letzten Jahrmarkt gekauft. Es heißt: „Der Ritter von Eisenstein oder der Geist im Burgverließ.““

„Um! — Das muß sehr hübsch sein! Da wäre ich wirklich neugierig.“
„Dann lesen Sie doch! Das hält Sie munter. Hier ist auch ein gebratenes Huhn und eine Flasche vom dem alten Wein, den der Majoratsherr schickte. Gott verzeihe mir, daß ich sie aufstorte! Aber es geht nur wegen meiner lieben Herrin, die ja doch keinen Tropfen trinkt. Na, was meinen Sie? Da muß ihnen wohl der Schlaf vergehen.“
„Ja — ich glaube auch, Frau Brika.“
„Einweilen setze ich mich an das Lager der Gnädigen.“
„Ja nicht! Sie kann's nicht leiden, beobachtet zu werden. Das darf man sie unter keiner Bedingung merken lassen.“
„Wie fange ich es denn an, dennoch auf sie Acht zu geben?“
„Sie setzen sich einfach in den Alkoven, so daß Sie nicht gesehen werden.“
„In den Alkoven? — Ja, ja. Wo die Kleider hängen.“
„Ganz recht! Fällt was vor, so rufen Sie. Aber es wird nichts vorkommen. Sie schlafen hoffentlich bis zum Morgen. Uebrigens bin ich ja in längstens einer Stunde wieder auf meinem Posten. Ich muß nur erst ein bißchen essen.“
„Natürlich! Und wenn's auch zwei Stunden werden, das schadet gar nichts.“
„Die Schrötter trank und aß und blättere dann in dem alten, abgegriffenen Buche und endlich schlief sie über dem Abenteuer des Ritters von Eisenstein ein. Ihr Kopf sank auf das vergilbte Papier und

überlaute Athemzüge deuteten an, daß sie in den Armen des Gottes Morpheus lag.
Unterdessen lautete Brika noch immer ängstlich auf jeden Laut im Zimmer der Gnädigen. Aber Alles blieb still.
Sonja regte sich nicht. Sie schlief offenbar tief und fest. Da lehnte auch die ermüdete Dienerin den Kopf an die Wand. Sie wollte nicht etwa schlummern, nein, nur so ein wenig einnicken und dabei immer horchen und aufpassen.
Rum zehn Minuten später richtete sich Sonja auf. Der Mond warf ein ungewisses, geisterhaftes Licht in das Gemach. Sein bleicher Schein vermischte sich seltsam mit dem flackernden Lichte des Nachtlämpchens. Frau von Blankenstein glitt leise, die leichte, seidene Decke wie einen Mantel um sich drapierend, von ihrem Lager. Ein schlauer, fürchterliches Lächeln umspielte den blassen Mund. Die Kranke griff nach der erlöschenden Lampe, schlich, immer jedes Geräusch vermeidend und mit den großen, unruhigen Augen wie ein gehetztes, verfolgtes Wild um sich blickend, in den kleinen Salon und strich leise fichernd über die Möbel. „Von Natalie und Leo — ha, ha. — Ich mag nicht von Ihnen!“
Frau von Blankenstein tastete auf dem Tisch umher, fand ein kleines silbernes Obstmesser, bückte sich und begann Schnitte und Risse in den Stoff zu machen. — Blötzlich loderte großes Licht auf und züngelte an den Gardinen empor. Dann leckte auch unmittelbar darauf eine rasch wachsende Flamme an dem Teppich, der über das Ruhebett gedreht war.

ihres Vertrauens für dieses Ministerium die Garantie gegen den ferneren Mißbrauch des Nothverordnungsparagrafen. Am Montag wurde nun über zwei diesbezügliche Anträge im Reichsrathe verhandelt. Wider Erwarten rasch kam das Haus zur Beschlußfassung, indem der Antrag Dazynski auf bedingungslose Streichung des § 14 bei Anwesenheit von 277 Abgeordneten Ablehnung fand, da nur 167 dafür und 110 dagegen stimmten, somit die Majorität nicht erlangt wurde, während die Dringlichkeit des Antrages Kaiser auf Abänderung des § 14, nemlich Beschränkung auf wirtschaftliche Nothfälle, einstimmig angenommen und einem zu wählenden 48 alleidrigen Ausschusse der Auftrag erteilt wurde, binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten. — Vor Zusammentritt der Landtage zu Ende dieses Jahres sollen die Ersatzwahlen für den böhmischen Landtag ausgeschrieben werden. Diese Ergänzungswahlen betreffen fast ausschließlich deutsche Bezirke. Als im Vorjahre der Landtag zusammentrat und die Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei beschloßen, den Sitzungen fern zu bleiben, legten die Mitglieder der radikal-deutschen Partei ihre Mandate nieder und leiteten eine Agitation ein, um auch die deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten zu diesem Schritte zu veranlassen, welcher sich darauf stützte, daß die tschechische Mehrheit des Landtages den Mandatsverlust für die den Verhandlungen fern gebliebenen deutschen Abgeordneten nicht ausgesprochen, sondern die Beschlußfassung über diese Frage auf Grund des § 50 der Geschäftsordnung auf unbestimmte Zeit vertagt hatte. — Die Tschechen arbeiten an der planmäßigen Organisation ihrer Opposition gegen das Kabinett Clary. In den nächsten vierzehn Tagen soll eine gemeinsame Sitzung der Vertreter aller staatsrechtlichen und nationalen Parteien zur Feststellung der gemeinsamen Schritte in nationalen Fragen nach Prag einberufen werden. Die „Organisation zur Unterstützung der tschechischen Opposition gegen die Regierung“ hat sich nun auch in Mähren konstituiert und eine Kommission eingesetzt. Auf Einladung des Abgeordneten Stransky hatte diese Kommission am Montag ihre erste Sitzung gehalten. Auch auf die Gerichte soll die oppositionelle Haltung übertragen werden. Wie die tschechischen Blätter melden, arbeiten einige Gerichte in Prag und dessen Vororten ohne Rücksicht auf den vom Justizminister jüngst mitgetheilten Erlaß auf Grund der Vaden'schen Sprachverordnungen. Wie die „Eidove Roviny“ hinzusetzen, sind diese Gerichte darauf gefaßt, ihren Standpunkt bis zu den höchsten Instanzen zu vertreten. — In der Armeesprachenfrage steht nach Meldungen aus Budapest jetzt schon eine Neuerung in der Verordnung des Kriegsministers bevor, wonach die Reservisten bei Kontrollversammlungen deutsch antworten müssen. Die Verordnung des Kriegsministers soll zwar in Kraft bleiben, doch dahin gemildert werden, daß tschechische oder magyarische Antworten nur dann zu bestrafen seien, wenn die Demonstrationslust dabei im Spiele ist; sonst soll neben der deutschen auch die Antwort der Reservisten in ihrer Muttersprache unbestraft bleiben. (?)

Frankreich. Am heutigen 9. November beginnt vor dem als Staatsgerichtshof tagenden Senate der Proceß gegen Déroulède, Guérin, Buffet und Genossen wegen Verschöndung gegen die Sicherheit des Staates. Der Proceß wird sehr langwierig sein und wahrscheinlich mehr langweilig als interessant. Das Pariser Publikum erwartet ihn ohne Spannung und Erregung. Die erste Sitzung dürfte durch den Namensaufruf und andere Formalitäten ausgefüllt werden. Déroulède, der in der Untersuchungshaft Zeit hatte, darüber nachzudenken, wird für irgend eine kleine effektvolle Scene sorgen. Dann werden zunächst sehr lange Diskussionen über die Kompetenzfrage folgen. Jeder der Angeklagten hat einen oder zwei Verteidiger (Déroulède hat sogar drei) und alle diese Verteidiger werden reden wollen. Es kann eine Weile vergehen, ehe der Senatpräsident Fallières das Verhör der einzelnen Angeklagten beginnen wird.

Niederlande. Nunmehr haben sich die Holländer die Ungnade des stolzen Albion zugezogen. Nach Meldung aus Amsterdam verließ der englische Gesandte für unbestimmte Zeit die holländische Hauptstadt, nachdem er der Bestimmung Englands über die turbulenten Freudentundgebungen in Amsterdam und im ganzen Lande anlässlich der Burenerefolge Ausdruck gegeben hatte. Zwar sollen nach Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ die Gerüchte, daß die Abreise des Gesandten durch Sympathieundgebungen für die Buren veranlaßt sei, „unbegründet“ sein, doch wird dazu unter dem 6. d. M. noch aus dem Haag gemeldet: „Trotz der amtlichen Dementis scheint es festzustehen, daß die vielfachen antienglischen Kundgebungen eine Bestimmung zwischen England und den Niederlanden hervorriefen. Die Abreise des englischen Gesandten Howard bleibt auffallend, da er in diesem Jahre bereits seinen Urlaub hatte. — Uebrigens mehrten sich die antienglischen Kundgebungen. Die Volkmenge bewarf im Hafen Vlaarlingen ein englisches Schiff mit Steinen und griff die Matrosen an, welche polizeilich geschützt werden mußten.“

Rußland. Die „Petersburgskaja Wjedomosti“ fordert die russische Regierung auf, jetzt den günstigen Moment zu benutzen, den Hafen von Bender Abbas am Persischen Golf zu erwerben, unter denselben Bedingungen wie Port Arthur. Von persischer Seite sei ein Hinderniß nicht zu erwarten, da Geld dort nothwendig gebraucht werde; falls Rußland jetzt zögere, werde England sich nach Erledigung der Transvaal-Frage sofort daran machen, am Persischen Golf einen kostbaren Hafen zu erwerben. Bender Abbas vermittelt den Handel Persiens mit Europa, Arabien und Mittelasien, die Schiffe können bis auf eineinhalb englische Meilen südlich vom Ufer landen, die Rhebe ist vorzüglich, die Einwohnerzahl der Stadt beträgt 5000, der Umsatz belief sich 1893 auf 633,031 Rbl. Sterl. Ein englischer diplomatischer Agent ist bisher dort nicht stationirt, doch tritt die Absicht, einen solchen hinzuschicken, deutlich hervor.

Großbritannien. Gegenüber dem Proteste des Burengenerals Joubert gegen den Gebrauch der Lyddit-Geschosse wird amtlich erklärt, daß die Anwendung solcher Explosivgeschosse nur gegenüber den Truppen derjenigen Staaten unzulässig sei, welche die Petersburger Deklaration von 1868 unterzeichnet hätten; die beiden Burenrepubliken gehörten aber nicht zu den Unterzeichnern. — Wenn auch die öffentliche Meinung in England sich mit dieser offiziellen Erklärung abfinden mag, außerhalb Englands wird diese neueste Kundgebung britischen „Humanitätsgeföhls“ einmüthige Verurtheilung erfahren.

Portugal. Die portugiesische Regierung hält an dem Entschlusse, in Bezug auf den englisch-transvaalischen Krieg vollständige Neutralität zu beobachten, fest. Aus der Thatsache, daß zwischen Portugal und England ein offenkundiges freundschaftliches Verhältniß besteht, dürfe, so schreibt die „Polit. Korr.“, nicht geschlossen werden, daß das Lissaboner Kabinett geneigt sei, von der bezeichneten Richtungslinie abzuweichen, etwa englische Truppenburzüge durch das Gebiet von Lourenço-Marques zu gestatten oder sonst auf Transaktionen einzugehen, die den Charakter einer Begünstigung der einen kriegführenden Partei tragen würden. Das Unterbleiben einer offiziellen Neutralitäts-erklärung seitens Portugals sei nur auf den Umstand zurückzuführen, daß, offenbar im Hinblick auf die unklare völkerrechtliche Stellung der südafrikanischen Republik gegenüber England, auch von keiner anderen Macht eine formelle Kundgebung in solchem Sinne ausgegangen ist. — In Widerspruch hierzu steht folgende Mittheilung aus Paris: In einem Artikel des „Figaro“ über die Reise des Czaren nach Potsdam erwähnt der diplomatische Mitarbeiter desselben Blattes das Gerücht, die englischen Verstärkungen würden in der Delagoabai landen. Thatsächlich kursirt dieses Gerücht seit mehreren Tagen in den hiesigen politischen

und diplomatischen Kreisen. — Es muß sich ja jetzt bald herausstellen, welches die Wahrheit ist. Daß England auf Grund eines Specialabkommens mit Portugal das Recht hätte, in der Delagoabai Truppen zu landen, ist wiederholt als wahrscheinlich bezeichnet worden. Es wäre jedoch selbst in diesem Falle möglich, daß England mit Rücksicht auf die gesammte internationale Lage darauf verzichtete.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze.

Auf die schreckliche Gefahr hin, es mit dem Berliner Korrespondenten der „Times“ gänzlich zu verderben, der sein Mitleid mit dem betrogenen deutschen Publikum ausgesprochen hat, weil die Presse nicht sämmtliche Londoner und überhaupt englischen Telegramme vom Kriegsschauplatze ehrsüchtig als über jede Kritik erhabenes Evangelium aufnimmt, muß festgestellt werden, daß man in Brüssel über die Vorgänge bei Ladysmith besser unterrichtet zu sein scheint, als in London. Es wird nunmehr von englischer Seite selbst gegeben, daß die Buren sich des wichtigen strategischen Punktes Colenso an der Eisenbahnlinie von Ladysmith nach Durban und insbesondere der dort belegenen Eisenbahnbrücke über den Zugelassfluß bemächtigt haben. Die dort stehenden englischen Truppen sind nach Süden zurückgedrängt worden. Damit ist die völlige Einschließung des Generals White in Ladysmith vollendet und den Engländern jede Rückzugslinie abgeschnitten. Wenn nicht bald Entsatz kommt und darauf ist kaum zu rechnen, wird die gesammte Armee des Generals White kapituliren müssen und damit wäre ganz Natal den Buren wehrlos ausgeliefert.

Die Engländer zogen sich von Colenso nach Eastcourt zurück, wohin vorher schon Frauen und Kinder geschafft worden sind. Letztere sollen nun auch von Eastcourt entfernt werden, was darauf schließen läßt, daß Eastcourt ebenfalls bedroht ist. Der „Natal Advertiser“ sagt, die Engländer hätten aus Colenso alle Felte, Munitionsvorräthe und Ausrüstungsgegenstände mitgenommen.

Nach Meldungen aus Brüssel scheint die Lage von Ladysmith noch schlimmer zu sein; es wird nemlich von dort berichtet: In den Kreisen der hiesigen Transvaal-Gesandtschaft versichert man, daß in diesem Augenblicke das Schicksal des Generals White, welcher in Ladysmith eingeschlossen ist, entschieden sein müsse. Wenn das Londoner Kriegsgamt keine Meldung darüber veröffentlicht, müsse daraus geschlossen werden, daß es um General White schlecht stehe. — Nach vorliegenden Meldungen aus London besagnet die Nachricht von einem am letzten Donnerstag stattgehabten erfolgreichen Gefechte der englischen Truppen bei Ladysmith dort großes Mißtrauen. Dagegen verlautet, daß infolge des Bombardements von Ladysmith und Colenso am letzten Donnerstag die zur Verteidigung der Zugelassbrücke aufgestellten englischen Batterien von den Buren zum Schweigen gebracht und daß die Truppen, welche diese Stellung verteidigten, zum schleunigen Rückzuge genöthigt wurden. Da die Buren die die Rückzugslinie nach Ladysmith beherrschenden Punkte besetzt hielten, habe die stüchtige Truppenabtheilung einen Weg nach Süden einschlagen müssen, welcher ebenfalls bereits in den Händen der Buren-truppen war. Man zweifelt in Natal nicht daran, daß die Truppenabtheilung abgeschnitten und den Buren in die Hände gefallen sei, da auch in Durban noch keinerlei Nachricht über sie vorlag. Auch geht das Gerücht, daß Lebensmittel und die Munition der Garnison von Ladysmith nahezu erschöpft und daß es undenkbar sei, sie zu verproviantiren.

Diese Berichtigung — oder wie man sonst sagen will — bezieht sich auf nachstehende Londoner Mittheilungen: Die „Times“ meldet aus Pietermaritzburg: Die hiesige holländische Einwohner erhielten die Nachricht von einer blutigen Schlacht am Donnerstag, welche wahrscheinlich zwischen Ladysmith und Colenso

Scharfer Rauch begann den Salon zu füllen. Sonja erschrak, ließ die Lampe fallen und stürzte vor dem ersticken Rauch. Der wälzte sich ihr nach und spitzte, gelbrothe Feuerzungen schossen aus ihm hervor. Einen scharfen, durchdringenden Schrei ausstoßend, stürzte die Geängstigte fort.

Briksa und die Wärterin erwachten zu gleicher Zeit. Ein Blick auf das mondbeschienene Lager belehrte Erstere, daß es leer war.

„Sie ist fort, sie ist fort!“ jammerte sie der Schrötter entgegen. „Und was für ein gräßlicher Schrei!“ O Gott, o Gott! Nur rasch hinter ihr her!“

„Gott, der Brandgeruch — und die Lampe wog! Da hat's was Schlimmes gegeben. Hätte ich mich doch nur nicht auf Sie verlassen.“

„Wollte tief weiter, den vorderen Gemächern zu.“

„Herr des Himmels, da brennt's! schnell, schnell Alarm gemacht!“

Händeringend stieg die Dienerin die Treppe hinab und weckte alle Hausgenossen. „Auf, auf, Feuer! Und die Gnädige verschwunden! Sucht sie! Hüte! Hüte!“

„Es ist nicht so schlimm. Das sind feste Mauern“, beruhigte der alte Gärtner, obgleich ihm die Knie zitterten. „Hans! Peter! Aus den Betten!“

Blutrother Schein leuchtete aus den spizen Fenstern. Mit der Feuerwehr war es schlecht bestellt in G... Aber von den Nachbargütern rasselten die Spritzen, die sich freilich nicht alle in gutem Stande befanden, herbei.

Im Schlosse wußte man zuerst, was vorging. Gisbert war spät in der Nacht von einer Fahrt über Land zurückgekommen und hatte das kleine Gebäude in

eine röhliche Rauchwolke gehüllt erblickt. „Das Lustschloßchen brennt! Schnell zu Hilfe!“ Der warnende Ruf pflanzte sich von Jedem, der ihn vernahm, wiederholt fort bis ins Innerste des alten Herrenhauses.

Lauweld sprang Alexandra auf.

„Was? — Das Lustschloßchen? Hilfe, Hilfe! Meine Mutter! Meine arme Mutter!“

Sie nahm sich kaum Zeit, in die Pantoffelchen zu schlüpfen und einen Abendmantel über das leichte, flatternde Nachtwand zu werfen. Raum bekleidet, mit gelbem Haar, aus dem die große silberne Nadel, welche es festhalten sollte, gefallen war, eilte sie in den Hof hinunter.

„Was ist das? — Habe ich geträumt oder ist es wahr? Feuer im Landhaus?“

„Du hast nicht geträumt, brauchst Dich aber auch keineswegs zu ängstigen“, erwiderte Gisbert, in den Wagen steigend. „Wenn auch alt und verfallen, sehen die massiven Mauern doch dem Element Widerstand entgegen. Habe nur keine Sorge in ein paar Stunden ist das Feuer gelöscht.“

„Keine Sorge! Ja, wenn ich so herzlos sein könnte. Reicht mich mit.“

„Aber ich bitte Dich! Was kannst Du nützen? Du bist uns ja höchstens hinderlich.“

„Ich will mit!“

„Sei doch vernünftig!“ legte sich der Majoratsherr ins Mittel. „Deiner Mutter droht nicht die schlimmste Gefahr. Man hat sie gewiß schon entfernt. Holte uns nicht auf.“

„Komm, mein liebes Kind!“ bat Natalie. „Wir stehen ja den Männern höchstens im Wege.“

„Nein, nein, nein! Ich will mit! Sieht es keinen Platz im Wagen für mich, dann gehe ich zu Fuß, aber zurückhalten wird mich Niemand!“

„So steige ein!“ schnitt Gisbert jede Widerrede der Aeltern ab. „Es muß ja nicht! Sie würde durch den Wald laufen.“

„Ja, das würde ich!“

„Aber Du brauchst nicht in solcher Aufregung zu sein. Deine Mutter wurde doch jedenfalls in Sicherheit gebracht.“

„Was weiß ich davon? Es giebt ja nur bezahltes Bedientenvolk um sie. Ich muß mich selbst überzeugen.“

„So überzeuge Dich!“ sagte Herr von Planckenstein schroff. Er fing an, seine Richte als den Sündenfried seines bis dahin so ruhig-glücklichen Familienlebens zu betrachten.

Die Pferde sprangten in rasendem Galopp dahin. „Nimm wenigstens noch meinen Havelock um“, bat Gisbert. „Die Nacht ist kühl geworden.“

„Nein, nein, mir ist, als kände ich selbst in Flammen. Lasse mich nur! Bekümmere Dich überhaupt gar nicht um mich!“ erwiderte Alexandra, die schützende Hülle, welche er um ihre Schuftern legte, hinwegstoßend.

In kaum zehn Minuten war die Brandstätte erreicht.

„Die Mutter! Wo ist die Mutter?“ schrie das Mädchen der fassungslos schluchzenden Briksa entgegen. „O Gott im Himmel, wir wissen es ja nicht.“

„Was? Das war also die Ausrüstung und Pferde, welche sie genos?“

Kattand. Eine große Anzahl Buren sei gefallen, darunter viele Angehörige von Holländern in Pietermaritzburg. Die Engländer haben keine Nachricht hiervon. — Nach einem Telegramm aus Ladysmith haben die Buren den oberen Tugeladistrikt von Natal für den Oranje-Freistaat annektiert.

Die Engländer wollen trotzdem wieder einen Sieg erringen haben und zwar bei Thabams Farm, westlich von Ladysmith. Die „Morning Post“ meldet aus Pietermaritzburg vom 4. d. Mts.: Es geht das Gerücht, daß die Buren eine empfindliche Schlappe am Donnerstag bei Ladysmith erlitten hätten und auch am Freitag hätten die englischen Truppen erfolgreich geschlagen. Wahrscheinlich handelt es sich besten Falles um ein kleines Vorkampfscharmützel oder ein von den Buren gelleitetes Scheinengefecht! Auf alle Fälle ist die mit vielen, der Wiedergabe unwürdigen Einzelheiten aufgeschmückte Nachricht eine ungeheuerliche Ueberschwulst, zumal die „Exchange Telegraph Company“ (wie bereits mitgeteilt) selbst berichtet, die Engländer hätten sich nach dem Kampfe auf Secourt zurückgezogen. Warum machten die „Sieger“ dann diese Rückwärtsbewegung?

Der britische Oberkommandierende in Südafrika, General Buller, sandte am Dienstag einen Rapport über die letzten Nachrichten aus Ladysmith an das Londoner Kriegsamt. Danach hat General White am letzten Freitag von den Buren eine Waffenruhe nachgesucht, die auch bis Sonntag bestanden zu haben scheint; dann haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. Weitere Nachrichten fehlen.

Aus Maseru im Basutolande wird gemeldet, daß die englische Regierung das „Unglück“ von Ladysmith vor den Eingeborenen nicht verheimlichen, vielmehr Europäern und Eingeborenen zu verstehen gegeben habe, daß es als ein bloßer Kriegszwischenfall angesehen werde. Sie hielt es für besser, daß Jedermann die wahren Thatsachen kenne und nicht nach dem Beispiele der Burenrepubliken vorgekommenes Unglück verheimlicht werde. (?) Der Meldung wird hinzugefügt, sowohl die Europäer als die Basutos hätten unbedingtes Vertrauen zur Regierung. (?) — Diese Nachrichten sehen ganz aus, als seien sie von der blassen Angst vor den Basutos eingegeben, von denen jedenfalls vermuthet wird, daß sie sich den siegreichen Buren anschließen oder auch selbstständig den Engländern entgegenzutreten werden!

Ueber die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird aus London berichtet: Allem Anscheine nach ist in den nächsten Tagen, wenn er nicht schon stattgefunden hat, ein energischer Angriff der Buren auf Kimberley zu erwarten, wo jetzt 4000 Buren mit Festungsgeschützen stehen und 1500 Buren von Norden her unter dem (also noch lebenden) General Cronje zu ihnen stoßen sollen. Hierfür scheint auch die Thatsache zu sprechen, daß die strengste Depeschensensur bereits in Kimberley gerüht wird. — „Daily Mail“ läßt sich aus Burgersdorp in der Kapkolonie vom 2. d. Mts. berichten, daß das große britische Lager bei Stormberg Junction an dem genannten Tage 50 englische Meilen südlich von Queenstown verlegt worden sei. Man ist der Meinung, daß die Verlegung des Lagers eine große Anzahl von Buren der Kapkolonie veranlassen wird, sich den Transvaal- und Freistaat-Buren anzuschließen. — Eine weitere Abtheilung von 3500 Oranje-Buren hat demselben Blatte zufolge mit einer Anzahl von Geschützen die Brücke bei Bethulle überschritten.

Dazu wird weiter aus London gemeldet: Ueberwältigung erregt hier die Zurückziehung der großen Vorräte von Stormberg, welche dort für den Vormarsch von General Batacars Division von East London aus angesammelt waren. In militärischen Kreisen verursacht dies die Vermuthung, General Buller plane vielleicht, anstatt des früher beabsichtigten Vormarsches gegen den Oranje-Freistaat, jetzt, General White von Durban aus

direkt zu verstärken durch die Landung von Lord Methuens Division in Durban. Alsdann dürfte er die jetzt nach Queenstown zurückgezogenen Vorräte auf der Bahn nach East London schicken und von dort zu Schiff nach Durban. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird dies als ein neuer Beweis angesehen, daß die Buren nicht zu sicher auf den Vormarsch Buller's gegen den Oranje-Freistaat rechnen dürfen und besonders gegen Ueberraschungen von Delagoa aus auf ihrer Hut sein sollten. — Der englische Censor wird sicher nichts oder nur Falsches über die Truppenlandungen und Buller's Bewegungen durchlassen!

Erste Meldungen liegen ferner aus Kimberley vom 1. November vor. Ein Dynamitmagazin ist dort an diesem Tage in die Luft geflogen. Das Feuer brannte noch zur Zeit, als die Meldung abging und man fürchtete nachts eine weitere Explosion von 1200 Risten Dynamit.

Neueste Telegramme.

— Wien, 8. November. Die heute vom Abgeordnetenhanse beschlossene Aufhebung des Zeitungsstempels tritt am 1. Januar 1900 in Kraft.

— Antwerpen, 8. November. Anlässlich des Festmahles im zoologischen Garten zu Ehren der belgischen Südpolexpedition erregte sich ein politischer Zwischenfall. Der Bürgermeister von Rydswijk benutzte nämlich die Gelegenheit, um dem Burenvolke Sympathien des Kammerverwandten blämischen Volkes auszusprechen, worauf alle anwesenden Engländer unter lebhaftem Proteste den Festsaal verließen.

— London, 8. November. Dr. Lehds, der Gesandte Transvaals in Europa, hat Brüssel verlassen. Man glaubt, daß er sich nach Petersburg begeben wird. — Die Militär-Attache's von Deutschland, Oesterreich, Italien, Rußland, Frankreich und Amerika reisten gestern von London unter Führung des Obersten Herbert nach Liverpool ab.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde hat sich am Sonntag Vormittag mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge zum Besuche der Kaiserstätten nach Sibyllenort begeben.

— Landtag. Die neue Tagung des Landtages begann am Dienstag abends 6 Uhr mit der ersten Präliminar Sitzung der 2. Kammer. Nach Begrüßung der erschienenen Abgeordneten durch den Vorsitzenden der Einweisungskommission, Geh. Hofrath Kermann, gedachte dieser bei der Verlesung der beiden letzten Jahre verkörborten Mitglieder, nennlich Oberbürgermeister Dr. Streit aus Bismark, Kommerzienrath Krostky aus Niederschlesma, Hofschubindermeister Frische aus Leipzig, Kaufmann Gräwel aus Annaberg und Direktor Kökert aus Plauen bei Dresden, sowie des Kanzleiraths und ständischen Archivars Diebel, zu deren ehrendem Andenken sich die Versammelten erhoben. Nachdem sich die Kammer in fünf Abtheilungen getheilt hatte, begaben sich die Abgeordneten in ihre Abtheilungszimmer, um sich zu konstituiren und kehrten in den Saal zurück, um anzugeben, daß die 1. Abtheilung den Abg. Dr. Schill, die 2. Abtheilung Abg. Dr. Wehnert, die 3. Abtheilung Abg. Dr. Schöber, die 4. Abtheilung Abg. Reuthold, die 5. Abtheilung Abg. Roy zu Vorsitzenden, sowie zu stellvertretenden Vorsitzenden, ersten und zweiten Schriftführern die Abgeordneten Häder, Opitz, Kellner, Dr. Schöne, Schubarth bezw. Dr. Stödel, Ahnert, Dr. Kahlmorgen, Huse, v. Kirchbach, Behrens, Däberitz, Rischwip, Frenzel, Wolf und Wontard gewählt habe. — Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr fand eine weitere Präliminar Sitzung statt, in der die Wahlen des Präsidenten, der Vicepräsidenten und Schriftführer vorgenommen wurden. Das Ergebnis war

folgendes: Hofrath Dr. Wehnert auf Meßingen mit 67 von 76 Stimmen zum Präsidenten, bisheriger zweiter Vicepräsident Geh. Kommerzienrath Georgi aus Wylau mit 71 von 76 Stimmen zum ersten und Justizrath Opitz aus Dresden mit 66 von 76 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Zu Schriftführern (Sekretären) wurden durch Zufall bestimmt die Abgeordneten Häder-Kohwein und Ahnert-Jwenkau, bezw. zu Stellvertretern der Sekretäre die Abgeordneten Hauße-Dahlen und Raschke-Sablenz bei Chemnitz.

— Königlich Opernhaus. Anstatt des Rossinischen „Leu“, ging am Dienstag wegen Erkrankung von Fräulein Abendroth, Verdi's liebliche Oper der „Troubadour“ in Scene. Auch in dieser Oper mußte Fräulein v. Chavanne für das behinderte Fräulein Gahn die Partie der Azucena übernehmen, um im letzten Augenblicke noch die Aufführung zu ermöglichen. Leider war, wie fast immer bei plötzlichen Veränderungen, das Haus nur schwach besucht, der erste Rang war fast ganz leer. In dem bereits vielbesprochenen Verdi'schen Meisterwerke verdienten Frau Krammer als Leonore und das hübsche Fräulein v. Chavanne als Sigennerin Azucena, sowie die Herren Wiesen als Ramrico und Perron als Graf Luna volles uneingeschränktes Lob, das sich auch im Beifalle des Publikums auf offener Scene, wie auch nach jedem Akt-Schlusse reichlich befandete. Schade ist es, daß die prächtige Stimme des Herrn Wiesen nicht von einem gewiegten temperamentvollen Spiele unterstützt wird.

— Im königlichen Schauspielhause wird diesmal das seit einer langen Reihe von Jahren nicht gegebene Weihnachtsmärchen „Klein-Däumling“ oder „Kopfnzel mit dem langen Haar“ und im Residenztheater ein neues Märchen von Karl Witt: „Die Eisprinzessin oder die vier Winde“, zu dem der zweite Kapellmeister dieses Theaters, Herr Brenner, die Musik geschrieben hat, aufgeführt werden.

— Das neuerrichtete k. k. österreichisch-ungarische Vice-Konsulat in Dresden, dessen Amtsbezirk die königl. sächsischen Kreisamptmannschaften von Dresden und Bautzen umfaßt, eröffnete am Montag, den 6. d. M., im Gebäude der Dresdner Post, König Johannisstraße 3, seine Kanzlei; dieselbe wird für den Parteienverkehr von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr vormittags geöffnet sein.

— Für die am 25. November zu eröffnende volksthümliche Ausstellung für Haus und Herb hat Hoftheatermaler Ried Anichtsposkarten entworfen, die wohl zu dem Reizendsten gehören, was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist. — Die Einbauten im Ausstellungspalaste sind bereits so weit vorgeschritten, daß mit der Einlieferung der auszustellenden Gegenstände begonnen werden konnte. — Um den Besuch der Ausstellung auch möglichst breiten Volksschichten zu erleichtern, sind sehr billige Eintrittspreise festgesetzt worden. Die Einzelticket für einmaligen Eintritt kostet an Wochentagen 50 Pf., an Sonntagen 30 Pf., Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte. In Anbetracht der kurzen Zeit der Ausstellung (25. November bis 10. Januar) werden nicht Dauerkarten zu ermäßigten Preisen, vielmehr sogenannte Dugendkarten ausgegeben: eine Karte mit 12 Abstimmen wird 3 M. kosten. Es macht keinen Unterschied, ob eine Person die Ausstellung zwölfmal besucht oder sich eine Gruppe von 12 Personen zu einem einmaligen Besuche eine solche Dugendkarte löst. Eine Familie, die aus vier Köpfen besteht, wird die Ausstellung dreimal besuchen können.

— In dem am nächsten Sonntag mittags 12 Uhr in der reformirten Kirche unter Leitung des Herrn Wlo Seifert zum Besten einer Unterstützung der evangelischen Bewegung in Oesterreich stattfindenden Concerte werden außer dem Veranstalter die königl. Sopranistin Frä. Winnie Raff (Sopran), Frä. Anna Bold (Orgel), sowie die Herren Kammermusiker Herm. Lange (Clarinetten) und Theo Bauer (Violine) mitwirken. Zur Aufführung gelangen Compositionen von Mozart, Beethoven, Chr. S. Gähner, Gade, Alb. Beder, Seifert und Emanuel Moor. Eintrittskarten bei F. Ries.

— Ueber das neue Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich in seinen Beziehungen zur Land-

„Sei doch ruhig! Wir werden sie ja finden!“ rief Wisbert.
„Aber tödt — tödt!“
„Was fällt Dir ein! Warum denn gleich das Vergleichen?“
„Sie ist todt! Hilflos zu Grunde gegangen!“
„Mache uns doch jetzt nicht konfus mit Deinem sinnlosen Jammern und Geschrei“, verwies der Major tüchtig streng.
Wasserstrahlen fielen durch die zersprungenen Fenster, Alles überströmend.
Das Feuer griff aber trotz anstrengender Arbeit um sich. Es verzehrte das morische ausgetrocknete Holz und nagte mit gierigem Bohn an dem Gemäuer, je mehr man es zu dämpfen suchte. Jeder Wassergarbe folgte ein neues, zorniges Aufflammen.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Kalau. Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr begab sich der Riesgrubenbesitzer Neumann von hier, nachdem er beim Bahnhofswirthe Kringels zu Abhörungszwecken eingewechselt hatte, auf den Weg nach seiner etwa eine halbe Stunde vom Bahnhofe entfernten Riesgrube zur Abholung des fälligen Wochenlohnes. Etwa 20 Minuten vom Bahnhofe Kalau entfernt wurde Neumann auf der Landstraße von einem Unbekannten überfallen, des mitgeführten Geldes im Betrage von 300 M. beraubt und fünf an nächster Nähe abgefuehrte Revolvergeschosse und eine Anzahl Messerstiche sehr schwer verletzt. Nicht weit vom Thortorte entfernt arbeiteten Leute auf dem

Felde, welche, durch die Schüsse aufmerksam geworden, hinzueilten und den Räuber stehen sahen. Der Ueberfallene wurde mit dem nächsten nach Kottbus abgehenden Zuge nach dem dortigen Krankenhaus transportirt. Er konnte ausagen, daß der Attentäter Arbeiterkleidung trug und er sich entsinne, denselben vom Sehen zu kennen.

— Bonn. Zwischen zwei Einjährigern des 160. Infanterieregiments fand am Montag ein Pistolenduell statt, wobei einer betart verwundet wurde, daß er bereits an demselben Tage verstarb. Der andere wurde verhaftet. Die Ursache zum Duell war ein geringfügiger Wortwechsel.

— Lemberg, 7. November. Auf dem Wege vom Bahnhofe zur Hauptpost wurden hier in der Nacht zum Montag aus dem Postwagen ein Sack mit fünftausend Gulden und ein zweiter Sack mit eingeschriebenen Briefen geraubt. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt.

— London, 6. November. Nach den jetzt vorliegenden Details war die Katastrophe auf dem Truppen-Schiff „Rapidan“, welches (siehe vor. Nr.) aus Liverpool nach dem Kap abging und in einen Sturm gerieth, furchtbar, es hatte 260 Mann und 380 Pferde an Bord. Das Schiff wurde plötzlich seitwärts von dem Ozean getroffen und neigte sich bis zu 45 Grad. Die Pferde wurden gegen die Querbalken vor den Verlässen geworfen. Die Querbalken zerbrachen und die Pferde rollten das schräge Verdeck hinab. Die Scene war unbeschreiblich. Viele Pferde wurden sofort getödtet, andere schwer verletzt. Das ganze Verdeck bildete eine tobende Masse derzweifelst um sich schlagender, in Todesangst schreiender Pferde. Die Mannschaft eilte zu Hilfe, konnte aber wenig thun; erst nach langer Zeit wurde die Ordnung hergestellt. 137 Pferde waren sofort todt und der Gesamtverlust

mit denen, die getödtet werden mußten, beträgt 235. Der „Rapidan“, welcher Holyhead anlief, ist in Birkenhead in Dock genommen worden, um reparirt zu werden. Leute wurden nicht verlegt.

— Kopenhagen, 6. November. In der Nähe von Hölteborg ist ein frecher Eisenbahnraub verübt worden. Einem Reisenden wurde ein Paket, das 35,000 Kronen enthielt, gestohlen. Von dem Thäter hat man bisher keine Spur.

— Sheffield. Eine furchtbare Kesselexplosion, bei der sechs Menschen um's Leben kamen, ereignete sich in der berühmten Messerschmiedewarenfabrik von Southern u. Richardson. In dem betreffenden Raume waren zur Zeit 160 Arbeiter beschäftigt. Der Kessel stand an dem Tage bereits seit zwei Stunden in Thätigkeit, als mit einem Male etwas nicht in Ordnung zu sein schien. Der Oberaufseher rief einen Mechaniker herbei und als die Leute mit der Untersuchung begannen, explodirte das Ungethüm an beiden Seiten. Der Mechaniker kam merkwürdigerweise unverletzt davon, der Aufseher Harry Didenon und der Heizer dagegen wurden auf der Stelle getödtet. Ein junger Mann, der zufällig in den Saal gekommen war, um seinem Vater eine Mittheilung zu machen, gerieth in eine dichte Dampfvolke und fiel in das in Strömen aus dem Kessel sich ergießende kochende Wasser. Ehe man in der allgemeinen Aufregung den Verunglückten bemerkte, war er bereits todt. Drei andere Personen, die in entsprechender Weise verbrüht waren, starben nach einigen Stunden im Hospitale. Ein großer Theil des Fabrikgebäudes ist durch die Explosion in Trümmer gegangen und die fallenden Mauerstücke verletzten viele Personen mehr oder weniger schwer.

wirtschaft" wird Oberlandesgerichtsrath Brühl-Dresden am 10. November d. J., nachmittags 4 Uhr, in der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen im "Reifen Saale" der deutschen Schänke zu den "drei Raben", Dresden, Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitgliedern kostenlos Zutritt haben, sofern sie bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wienerstraße 13 I., bis zum 10. November, mittags 12 Uhr, Zutrittskarten entnehmen; nach dem werden solche nur gegen Erlegung von 50 Pf. von 1/4 Uhr an am Eingange des Vortragssaales ausgegeben. Der Vortragende wird über die Rechtsgrundlagen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches in ihren mannigfachen Beziehungen zum landw. Grundbesitzer als Verpächter und Pächter, als Erblasser, als Familienoberhaupt, als Arbeitgeber, als Kreditgeber und -nehmer, als Käufer und Verkäufer von Grundbesitz, von Waaren, von landw. Ruchvieh insbesondere zur Sprache bringen und ist daher der Besuch dieses wichtigen Vortrages namentlich den Herren Landwirthen nicht genug anzurathen.

Die frühere Hebamme Marie Elisabeth Mai, geschiedene Raubisch, geborene Stöckel aus Gittersee, die am 17. Mai d. J. von dem hiesigen königlichen Schwurgerichte wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das leibende Leben zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, war am Sonnabend als Zeugin in der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Kaufmann Julius Holz aus Kalisch aus dem Zuchthause in Waldheim nach Dresden gebracht worden. Auf dem Rücktransporte nach Waldheim ist die Mai einem Beamten der erwähnten Strafanstalt entwichen und bis jetzt nicht wieder erlangt worden.

Mit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, also vom 1. Januar 1900 ab, wird es dem Publikum gestattet sein, die von den Amtsgerichten geführten und bisher streng geheim gehaltenen Verzeichnisse, derjenigen Personen einzusehen, welche den Offenbarungseid geleistet resp. dessen Ableistung verweigert haben oder über deren Vermögen die Eröffnung des Konkurses wegen Mangels an Masse abgelehnt werden mußte. Im Interesse der hiesigen und auswärtigen Geschäftswelt hat nun die Verlagsanstalt "Hermes" in Dresden-Oberlößnitz mit Zustimmung des königl. Justizministeriums die Herausgabe der betreffenden Verzeichnisse, welche ihr von den sämtlichen sächsischen Amtsgerichten amtlich übermittelt werden, in die Hand genommen. Die Art und Weise, in welcher die Mittheilung an die Interessenten erfolgt, ist zum Schutze der in der Liste aufgeführten Personen so getroffen, daß die Deutung der einzelnen Angaben für Unbekannte nicht möglich ist; diese Form ist übrigens der Firma potentamlich geschickt. Mit Beginn des neuen Jahres wird die Firma, wie sie uns mittheilt, ihre Thätigkeit in dieser Richtung voraussichtlich über das ganze deutsche Reich erstrecken.

Im zoologischen Garten verendete am 3. d. M. nach kaum 5 stündiger Krankheit der kleine afrikanische Elefant. Die am anderen Tage vorgenommene Sektion stellte eine Grimmdarmverwundung und somit einen vollständigen Darmverschluss als die Todesursache fest.

Vom Schwurgerichte wurden verurtheilt: 1) der am 11. Oktober 1878 zu Strebla geborene Schlosser Friedrich Otto Thomas wegen schweren Raubes im Zusammenhang mit Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauernden Ehrenrechtsverlust. Am 16. Juli traf Th. auf dem Wege von Riesa nach Bromnitz den Badergesellen Paul Dominikus aus Bunzlau, welcher im Besitze einer Baarkasse von mindestens 12 M. war und ihn zu einem Besuche der Filiale des "Sächsischen Hofes" einlud. Dort gab D. Freibier zum Besten und ließ dabei auch sein Geld sehen; ein Umstand, der in Th. den Entschluß reifen machte, seinen Begleiter bei passender Gelegenheit zu berauben. Th. redete seinem Begleiter aus, in dem genannten Lokale zu übernachten und schlug ihm vor, mit nach Gröba zu gehen, wo D. angeblich bei seiner, des Angeklagten, Wirthin nächtigen könne. Nachts gegen 1/4 Uhr verließen beide, ein kurzes Stück von dem Arbeiter Kohledorf begleitet, die Kneipe in der Richtung nach dem Elquai. Unterwegs fiel D. infolge seines schwer betrunkenen Zustandes mehrfach zu Boden. Als er wieder einmal gestürzt war, hielt der Verbrecher den Zeitpunkt zur Ausführung der That gekommen und verlegte den wehrlosen, auf dem Rücken liegenden Mann durch etwa fünf wuchtige, nach dem Kopfe gerichtete Schläge mit seinem schweren Stöckel tödtlich. Nach Wegnahme des angeblich noch 3 M. betragenden Restes der Baarkasse D.'s entfernte sich Th., lehrte aber wenige Minuten später an den Schauplatz der That zurück und schleifte den regungslosen Körper etwa 6 bis 7 Schritte abwärts, worauf er sich die Papiere des Verstorbenen aneignete. Den Rest der Nacht verbrachte Th. in einer Feldscheune und am nächsten Morgen ging er auf Umwegen zurück nach Riesa, worauf er seine Schwester in Oppitzsch besuchte und ihr 3 M. mit dem Auftrage übergab, das Geld den Aeltern zu schicken; auch kaufte er den Kindern seiner Schwester mehrere Kleinigkeiten. Als bald darauf die Verhaftung des Verbrechers erfolgte, sank er angesichts des Wundarmen vor Angst förmlich in die Kniee, zeigte aber bisher nicht das geringste Zeichen von Reue. Dem ärztlichen Gutachten zufolge waren die Stockschläge an und für sich nicht tödtlich, der Tod D.'s war vielmehr durch Erstickung beim Eintritt des Blutes in die Athmungsorgane verursacht; daher wurde Th. nicht des Mordes, sondern, wie oben gesagt, nur des Totschlages schuldig gesprochen. — Weiter wurde verurtheilt: 2) der 66 Jahre alte, wegen Diebstahls mit mehrfachen Vorstrafen, darunter 17 1/2 Jahren Zuchthaus behaftete Arbeiter Karl Ernst Ferdinand Knock aus Hosterwitz wegen räuberischen Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. K. wurde am 16. Juli vom Wirthschaftsbesitzer Wättner in Grumbach aus dem Dienste entlassen, weil er nach dessen Angabe "viel Schnaps trank

und oft Kravall machte". Zwei Tage später kieg K. in Abwesenheit des B.'schen Ehepaars durch ein offenes Fenster in die Küche ein und entwendete verschiedene Lebensmittel und einige andere Gegenstände. Als der inzwischen zurückgekehrte B. den Spühtisch kontrollirte und durchsuchen wollte, ließ K. die Drohung: "Hand verflucht, ich steche Dich gleich mit dem Messer, wenn Du mich angreifst!" laut werden und deshalb war der Straffall vor das Schwurgericht verwiesen. — Endlich wurde verurtheilt: 3) der 37 Jahre alte, noch unbefristete Schriftsetzer Karl August Robert Hänsel aus Dresden wegen betrügerischen Bankrotts, begangen durch Beiseitsetzung einiger Schmuckgegenstände im Werthe von 160 M., sowie wegen fahrlässigen Falschschreibens, gelegentlich Ableistung des Offenbarungseides, unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der wiederholt vorbestrafte, ehemalige Buchdruckereibestitzer Max Bruno Hugo Bause, aus Deutschneudorf gebürtig, wegen Betrugs, begangen durch Darlehens- und Kautionschwindel in fünf und versucht in einem Falle, zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) der 26 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte Arbeiter Paul Domasch wegen Taschendiebstahls zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; 3) der 28 jährige Photographengehilfe Hermann Georg Etienne, wegen schweren Diebstahls mit Zuchthaus vorbestraft, wegen Unterschlagung von 104 M. 60 Pf. und Diebstahls von mindestens 10 M. zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Aus dem Polizeiberichte. In der Leipziger Vorstadt hat sich in der Nacht zum Sonntage ein 33 Jahre alter Kutscher durch Erhängen den Tod gegeben. — Als Montag früh die Wohnstube eines seit Mittwoch nicht wieder zum Vorschein gekommenen Arbeiters in der Hechtstraße geöffnet wurde, fand man letzteren erhängt vor. — Am Sonntag Nachmittag wurde in der Schandauer Straße ein 7 Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen umgestoßen. Das Kind erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes und eine breite Rißwunde im Gesichte.

Eine hier wegen Diebstahls u. zur Haft gefommene Frauensperson hat Ende August d. J. einem Herrn, den sie auf dem Postplatze getroffen und nach seiner Wohnung begleitete, aus der Posttasche ein Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt und vor etwa vier bis fünf Wochen einem Herrn, den sie in Hammers Hotel in Vorstadt Striesen kennen gelernt, in dem Ede Wafenwägen- und Fürstenstraße befindlichen Kofe ein Zwanzigmarkstück aus der Borsenmappe gestohlen. Die Geschädigten sind jedoch bisher nicht zu ermitteln gewesen und werden deshalb hiermit gebeten, sich zu Altkennzeichen C. III 2849 in der Kriminalabtheilung zu melden. — An der Wierstraße wurde Dienstag früh der Leichnam einer ungefähr 50 Jahre alten Frau aus der Elbe gezogen. Die Verstorbene ist jedenfalls die seit 10. Oktober aus einem Bororte von Dresden verschwundene Frau, welche in krankhaftem Zustande ihre Wohnung verlassen hatte. — Auf dem Güterbahnhofe in der Südvorstadt ist am Montag Abend ein Bahnarbeiter zwischen die Puffer zweier Wagen gekommen und derart gequetscht worden, daß er sofort verstarb. — Am Montag früh nach 1 Uhr ist ein 17 Jahre alter Geselle von der Carolabrücke in die Elbe gesprungen und nach mehrfachen Hülsenrücken im Wasser verschwunden. — Der am 25. Septbr. am Terrassenufer von einem Wagen gestürzte und überfahrene Kutscher ist jetzt noch im Stadtkrankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. — Am 20. d. M. nachmittags zwischen 1/2 bis 1/4 Uhr ist vom hiesigen Kaiser Wilhelm-Platze weg ein daselbst auffichtlos liegender Ballen in grauer Badleinwand, enthaltend verschiedene Filzpantoffeln, Filzschuhe u. abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. Der Ballen trägt die Adresse "Alfred Schmiedchen in Radeburg" und das Signum "C. O. 838 o'er 20.838". Sachdienliche Wahrnehmungen zu Altkennzeichen C. IV 3355 an die Kriminalabtheilung. — Am 25. v. M. ist auf hiesiger Bauhner Straße eine Polkiste, gezeichnet M. H. u. Komp. 1222 Dresden-Altkennzeichen 1222, enthaltend 12 Gros Patentvorverklebungen für Parfümflaschen gefunden worden; der Verlustträger wolle sich im Handbureau melden.

Blasewitz. Freitag, den 10. d. M., abends um 8 Uhr, wird im "Hotel Bellevue" eine öffentliche Versammlung des konservativen Vereins stattfinden, in der Landtagsabgeordneter Hofrath Dietherich Helsenberg einen Vortrag über "Die Ergebnisse des letzten und die Aufgaben des bevorstehenden Landtages" halten wird.

Briehniß, 6. November. Die durch Sr Majestät den König erfolgte Vergnügung zweier um ihre Erfindung schwer kämpfenden Handwerksmeister rief hier große Freude in den Familien und eine wahre Begeisterung in den Handwerkskreisen der Westvororte hervor. In der Aufregung über einen ihnen scheinbar drohenden Vermögensverlust von 2000 Mark hatten beide Handwerker, der Tischlermeister Gustav Reimer und der Schlossermeister Bernhard Vogel, seinerzeit es unternommen, in allerding rechtswidriger Weise ihr Eigenthum an Thüren, Schließern u. s. w. eines Neubaus in Stegisch in Sicherheit zu bringen. Die daraufhin ausgeworfenen Gefängnißstrafen, die den Ruin beider bedeuten hätten, sind, wie oben erwähnt, auf dem Gnadenwege erlassen worden.

Wurzen. In Röhren bemerkte dieser Tage der Nachtwächter in einem Gute umgehend es Licht und vermuthete Diebe. Er holte Leute und es wurde zur Durchsuchung der Scheune und des Seitengebäudes geschritten. In letzterem fand man den Dieb sammt seiner Beute im Heu vor. Der Einbrecher hatte gelegentlich des Durchstehens des Heues bei der Suche acht Stichwunden davongetragen; er entpuppte sich als der 26 jährige Tischler Niemer aus Trebnitz. Sein entkommener Spießgesell: ist der 24 jährige Arbeiter Max aus Waldorf. Die Einbrecher haben in Bernsdorf, Sachsendorf u. s. w. Diebstähle seit langer Zeit verübt

und den Ertrag derselben regelmäßig in Dresden und Umgegend verjubelt.

Leipzig, 7. November. Die Arbeiter der großen Hochmann'schen Muffwerke in Leipzig-Wohlitz, welche bereits über acht Wochen streikten, haben gestern Abend nach kürzlich verlaufener Sitzung wegen Aussichtslosigkeit des Streikes denselben für beendet erklärt. Sämtliche 400 Ausländigen sind unterlegen und infolge Einstellung neuen Personals aus der Fabrik ausgesperrt.

Josephsdorf b. Bittau, 8. November. Am Montag früh in der vierten Stunde gingen die strohgedeckten Gebäude des Hauses- und Feldbesizers Neumann in Flammen auf und brannten innerhalb einer Stunde, zugleich die Ernte und die landwirthschaftlichen Geräthe vernichtend, nieder. Von den Immobilien des Besitzers und einer Wittwenbewohnerin, der armen Wittwe Reichel mit zwei Kindern, konnte fast nichts gerettet werden. Versichert war auch nichts. Nachbarn wollen gesehen haben, daß der Brand außen an der Abseite entstanden und von böswilliger Hand angelegt worden sei.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Birna Die Obsternte im böhmischen Elbthale ist nun allgemein beendet und etwa mittelmäßig ausgefallen. Birnen und Äpfel sind in zusammen 65 Schiffaladungen nach dem Auslande exportirt worden, Frühbirnen (Salander) und seine Sorten (Kaiserkrone) auch per Bahn, zumal nach England. Die Preise haben anfangs sehr gut eingetrifft, später aber einen bedeutenden Abfall erlitten. Pflaumen sind an der Elbe nicht besonders gerathen, desto besser im Gebirge, das eine volle Ernte dieser Fruchtgattung zu verzeichnen hatte. Die Preise waren sehr günstig, denn man zahlte für den Mtr. 4—5 Gulden. Alles wurde in's Ausland verkauft und theils per Dampfschiff (ca. 40,000 Körbe), theils per Bahn dahin transportirt. Gedrort wurden Pflaumen dieses Jahr überhaupt nicht.

Aus dem Rüglichthale, 7. November. Zur Einführung reinblütigen Simmenthaler Zuchtviehes sollen jetzt teils einer Anzahl Viehzüchter des Rüglichthales größere Anstrengungen gemacht werden. Die Beschaffung des erforderlichen Viehes ist dem bekannten Zuchtviehhändler Krüdenheerd übertragen, welcher demnach hier eintrifft, um Befellungen entgegenzunehmen. Man berechnet den Preis eines 5—8 Monate alten Thieres auf 200 bis 270 M. Für das obere Rüglichthal soll dann ein besonderes Zuchtbüchlein für das Simmenthale Vieh angelegt werden.

Die Hühner im Obstharten spielen eine sehr bedeutende und wichtige Rolle. Während derselben im Gemüße- und Blumengarten sich durch ihr wohlgemeintes und vielleicht auch sehr erfolgreiches Scharrn mit Recht unbeliebt machen, entfällt dieser Nachtheil beim Obstharten völlig. In jedem Obstharten gehört eigentlich ein Hühnerhaus, denn der Hühner, welchen die Eigentümer mit dem Aufsammlen der verschiedensten Engerlinge, Würmer, Käfer und von anderem Gesehmeh bringen, ist ein unentbehrlicher. In jeder Larve, in jedem Käupchen, welches die sorgsam suchenden Hühner aufklauben, wird für das laufende Jahr ein gesundes Obsthäl gerettet und eine Region, ja ganze Ernten kommender Jahre vor dem Insektenschaden gesichert. Welchen Einfluß das Hühnervolk im Garten ausübt, findet jeder, welcher die zweite von zwei aufeinander folgenden guten Obsternten betrachtet. Wenn die erste Ernte noch normal unter Dach und Fach kam, ist die zweite Ernte vor der gebrauchsfähigen Zeit als wurmfestig auf der Erde. Neben dem großen, ja unschätzbaren Nutzen, welchen die Hühner indirekt dem Gartenbesitzer bringen, ist noch der direkte Nutzen, welcher sich im fleißigen Legen schöner Eier und leichter Nachzucht wüchsiger Hühnchen bemerkbar macht, beachtenswert.

Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung, als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugniß der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafen, wirkt 1. vortheilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4. desinficirt die Gerüche der Mundhöhle, 5. bindet die überschüssigen Säuren des Magens, 6. paralytisirt hämorrhoidale Störungen, 7. befördert die sekretirende Thätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten. Also — es ist tüchtig Kaffee!

Ueber das Bett. Keine Federbetten, sondern eine volle, starke Schicht von Koffhaar gebe das Unterbett. Dazu das kleine Koffhaarpolster und bedeck den Körper auch noch die wollene Decke gleich stark nach allen Seiten hin; so kommt der Schlaf und ein solches Bett wird das Heilmittel der Schlaflosigkeit, es wird ein Lindermittel, ein Beruhigungsmittel des schweren Leidens des Nichtschlafenskönnens. Fort mit dem biden Federbett, das den Leib unregelmäßig drückt, ihn in Schweiß treibt, ihn hier erhitzt, ihn dort erkältet! Federbetten sind öfters Dunst- und Pestbetten! Schon der Geruch kündet sie gar zu oft als solche an! Und ist es doch Sitte, daß Stubenmädchen morgens eilig die Betten machen, mit schönen Decken überhängen müssen, damit ja aller Dunst häßlich aufgespeichert werde.

Vermischtes.

Nachen, 7. November. Dieser Tage drang ein 15 jähriger Gymnasiast, mit dem Geiße bewaffnet, in ein Haus der Parkampstraße. Er beschuldigte ein dort

(Fortsetzung in der nächsten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.



Amtliche Bekanntmachungen.

Im Geßelt, Kataster-Nr. 5 für Niedergorbis, ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt,
am 4. November 1899.
Dr. Schmidt.

[30] Der veränderte Plan für die Errichtung der Endhaltestelle zu der elektrischen Bahn
Niederfölsch-Deuben-Daubegäß am Bahnhofe Niederfölsch wird 14 Tage lang zur Ein-
sicht für die Beteiligten in der hiesigen Kanzlei (Kanzleigebäude 1, II) ausliegen.
Etwasige Einsprüche und Anträge beteiligter Grundstücksbesitzer und sonstiger Inter-
essenten sind bis zum 24. dieses Monats schriftlich hier anzubringen.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt,
am 2. November 1899.
Dr. Schmidt. Schneider.

[31] In den Weinberggrundstücken zu Niederfölsch
Parcelle Nr. 2447, Besitzer: Ernst David Robn in Niederfölsch,
" 2446, " Ernst Edward Schönbalt in Niederfölsch,
" 2443, " Wilhelm Eduard Sibold in Köhlschbroda und
" 2441, " Konrad G. B. Gräbe in Dresden
ist das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt und wird demzufolge verboten,
aus diesen Grundstücken Reben, Rebtheile, Weinspäße, Weinsägen, Erzeugnisse des Wein-
stocks und sonstige Pflanzen- und Pflanzentheile zu entfernen.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt,
am 6. November 1899. [21]
3144 I. v. Burgsdorff. Bg.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Friedrich Max Waldau eingetragenen
Grundstücke:

- a) Folium 8 des Grundbuchs, Nr. 100, 112 und 114 des Flurbuchs und Nr. 9
des Grundkatasters für Leuteritz, „Albrechtshöhe“ genannt, bestehend aus
einem Schankwirtschafts- und Wohngebäude mit (eingebautem?) Kuhstall, zwei
Nebengebäuden, einem Aussichtsturm, Hof, Garten, Feld und Wiese, nach dem
Flurbuche 83,6 Ar groß, geschätzt auf 21,000 M.,
- b) Folium 45 des Grundbuchs, Nr. 112f des Flurbuchs für Leuteritz, bestehend
aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 8,3 Ar groß, geschätzt auf 1250 M.,
- c) Folium 46 des Grundbuchs, Nr. 112g des Flurbuchs für Leuteritz, bestehend
aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 8,4 Ar groß, geschätzt auf 1280 M.,
- d) Folium 47 des Grundbuchs, Nr. 112h des Flurbuchs für Leuteritz, bestehend
aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 6,4 Ar groß, geschätzt auf 960 M.,
- e) Folium 49 des Grundbuchs, Nr. 112k des Flurbuchs für Leuteritz, bestehend
aus Steingeröll, nach dem Flurbuche 0,5 Ar groß, geschätzt auf 7 M.,
- f) Folium 174 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 264 des Flurbuchs für
Cosselbaude und Nr. 175 und 184 desjenigen für Leuteritz und Nr. 92 des
Grundkatasters für Cosselbaude, bestehend aus einem Schuppen mit Veranda,
Garten und einer eine Baustelle bildenden Wiese, nach den Flurbüchern 46,6 Ar
groß, geschätzt auf 3575 M.,
- g) Folium 380 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 176 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 6,3 Ar groß,
geschätzt auf 945 M.,
- h) Folium 381 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 177 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 6 Ar groß, ge-
schätzt auf 900 M.,
- i) Folium 382 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 178 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 5,7 Ar groß, ge-
schätzt auf 850 M.,
- k) Folium 383 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 179 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 9,2 Ar groß, ge-
schätzt auf 1380 M.,
- l) Folium 384 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 180 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 10,1 Ar groß,
geschätzt auf 1500 M.,
- m) Folium 385 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 181 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 9,6 Ar groß,
geschätzt auf 1440 M.,
- n) Folium 386 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 182 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 9,1 Ar groß,
geschätzt auf 1365 M.,
- o) Folium 387 des Grundbuchs für Cosselbaude, Nr. 183 des Flurbuchs für
Leuteritz, bestehend aus einer Baustelle, nach dem Flurbuche 8,7 Ar groß,
geschätzt auf 1300 M.,

— zu b—o an dem Kommunikationswege zwischen Cosselbaude und
Leuteritz gelegen —
sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist
der 23. November 1899, Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

und
sowie
der 7. December 1899, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans
anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangver-
hältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128,
eingesehen werden.
Dresden, am 14. August 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. IV. 35/99. Nr. 16. Dr. Truttschel, Aß. [2]

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Carl Robert Jentsch eingetragenen, in
Lößwitz gelegenen Grundstücke, als:

- 1. Folium 7 des Grundbuchs, Nr. 72, 73, 75, 88, 204, 258, 259 des Flur-
buchs für Lößwitz, bestehend aus Wohngebäude mit angebauter Mahlmühle,
Dampffestelgebäude, Maschinenraum und Schmiedewerkstattgebäude, Wirtschafts-
gebäude mit Bäckerei, Scheunengebäude und Wagenschuppen, sowie Hofraum,
Gärten, Feld, Erlekniederwald, Wiese und Mühlgraben, nach dem Flurbuche
3 Hektar 73,7 Ar groß, einschließlich der vom Sachverständigen als Zu-
behörungen des Grundstücks bezeichneten Maschinen und Vorrichtungen, von
denen ein Theil gepfändet ist, sowie einschließlich der Wasserkraft geschätzt auf
86,900 M.,
- 2. Folium 126 des Grundbuchs, Nr. 73a des Flurbuchs für Lößwitz, bestehend
aus Garten, nach dem Flurbuche 22,9 Ar groß, geschätzt auf 1020 M.,
- 3. Folium 147 des Grundbuchs, Nr. 205 und 206 des Flurbuchs für Lößwitz,
bestehend aus Feld, Wald, Steinbruch und Weg, sowie Wiese, nach dem Flur-
buche 2 Hektar 13,9 Ar groß, geschätzt auf 2620 M.,

4. Folium 165 des Grundbuchs, Nr. 207 des Flurbuchs für Lößwitz, bestehend
aus Feld, Wald, Steinbruch und Wirtschaftsweg, nach dem Flurbuche 3 Hektar
35,7 Ar groß, geschätzt auf 6420 M.,
die Grundstücke unter 1 bis 4 als zusammengehöriges Besitzthum geschätzt
auf 101,000 M.,
sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist
bestalt

der 24. November 1899, Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,
sowie

der 1. December 1899, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans
anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangver-
hältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129,
eingesehen werden.
Dresden, den 28. September 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. II. 80/99. Nr. 13. Kramer. [3]

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Freiherr Josef Franz Voith von Voithen-
berg eingetragene, an der Bölsinger Straße in Cotta gelegene Gartenanbauungs-
Grundstück, Folium 18 des Grundbuchs, Nr. 152, 297, 299 und 305 des Flurbuchs
für Cotta, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten, Hofraum, Feld
und Wiese, nach dem Flurbuche 1 Hektar 46,9 Ar groß, geschätzt auf 124,000 M., soll
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, anderweit zwangsweise versteigert werden. Es
ist hierzu

der 20. November 1899, Vormittags 1/10 Uhr,
als Versteigerungstermin,
sowie

der 29. November 1899, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans
anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangver-
hältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 130,
eingesehen werden.
Dresden, den 18. September 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. III. 74/98. Nr. 52. Dr. Truttschel, Aß. [1]

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Carl August Seifert eingetragenen Feld-
grundstücke:

- a) Folium 555 des Grundbuchs, Nr. 431 des Flurbuchs für Trachau, nach dem
Flurbuche 29,2 Ar groß, geschätzt auf 24,000 M., gelegen an der Moritzburger
Straße und den unfertigen Straßen Nr. 26 und 27,
- b) Folium 596 des Grundbuchs, Nr. 2231 des Flurbuchs für Trachau, nach
dem Flurbuche 52,6 Ar groß, geschätzt auf 37,500 M., gelegen an den un-
fertigen Straßen Nr. 26 und 27,

sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist
der 2. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin,
ferner

der 22. Januar 1900, Vormittags 1/10 Uhr,
als Versteigerungstermin,
sowie

der 1. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rück-
stände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde-
termine anzumelden.
Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhält-
nisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten
Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.
Dresden, den 26. Oktober 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. IV. 123/99. Nr. 11. Dr. Truttschel, Aß. [23]

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Emilie Marie verehel. Wegig geb. Ulrich
eingetragene Grundstück, Folium 362 des Grundbuchs, Nr. 402 des Flurbuchs für
Trachau, bestehend aus einer Baustelle, daselbst an der Ahornstraße gelegen, nach dem
Flurbuche 9,8 Ar groß, geschätzt auf 7500 M., soll in Fortsetzung des Verfahrens an
hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist
der 18. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,
als anderweiter Versteigerungstermin,

sowie
der 29. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rück-
stände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen, soweit sie nicht bereits
angemeldet worden sind, bis zur Eröffnung von Geboten im anderweiten Versteigerungs-
termine anzumelden.
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangver-
hältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128,
eingesehen werden.
Dresden, den 23. Oktober 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Lothringer Straße 1, I.
Za. IV. 90/98. Nr. 31. Dr. Truttschel, Aß. [22]

Versteigerung.

Sonnabend, den 11. November 1899, Vorm. 10 Uhr, sollen in Leuben
350 □ Meter fertige Fußbodenbretter, 700 Meter Scheuer-
leisten, 30 Mühlböcke, 35 Kalkkasten, eine Partie Mühlbretter,
Mühlbäume, Zaunpfähle, Brennmaterial, 6 Tischlerhobels-
bänke mit den dazu gehörigen Rahmenhandwerkzeug, eine
Partie Schaufeln, Stubenfenster, Posten, 17 Bände
Brockhaus' Konversationslexikon, eine Partie verschiedener
Möbel und 2 einspannige Kastenwagen
gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Sammelort: Gasthof.
Dresden, am 6. November 1899.
Der Gerichtsvollzieher: Aktuar Hertel. [36]

Auf dem die Firma **Paul Winkler & Co.** in Leuben betreffenden Fol. 8735 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß Herr **Paul Louis Friedrich Lippisch**, Steinmetzmeister in Klein-Schadowitz, seit dem 2. November 1899 Mitinhaber der Firma ist, von der Vertretung der Firma jedoch ausgeschlossen ist.
Dresden, am 7. November 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I. c. [33]
Kramer. Fläch.

Auf Fol. 6541 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute Herr **Julius Theodor Otto Ortloff** als Prokurist der Firma **Radebeuler Maschinenfabrik Aug. Koebig** in Radebeul eingetragen worden mit der Beschränkung, daß er die Firma nur gemeinsam mit einem anderen Prokuristen der Firma zeichnen darf.
Dresden, am 7. November 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I. c. [24]
Kramer. Fläch.

Bekanntmachung,

die Anfuhr von Straßensteinen betreffend.

Die Anfuhr von 300 cbm Packlagersteinen aus den Brüchen des Plauenischen Grundes soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Anlieferungsfrist ist auf den 31. Januar 1900 festgesetzt.
Bezügliche Angebote sind bis **11. d. Mts.** anher einzureichen.
Reich, am 3. November 1899.

Der Gemeinderath.
Christmann, Gem.-Vorstand. [14]

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Alma Antonie verehel. Bernhard** geb. **Ulbricht** eingetragene, in Röhlschbroda an der Reihner Staatsstraße Nr. 56 gelegene Grundstück, Folium 870 des Grundbuchs für Röhlschbroda, bestehend aus einem Wohnhaus mit Nebengebäude, nach dem Flurbuche 9,8 Ar groß, geschätzt auf

19,320 Ar., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden.

Es ist **der 21. November 1899, Vormittags 10 Uhr,** als Versteigerungstermin,

sowie **der 28. November 1899, Vormittags 10 Uhr,** als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 22. September 1899.
Königl. Amtsgericht, Abth. I. c., Boßringer Straße 1, I.
Za. I. 55/99. Nr. 11. Kramer. [4]

Versteigerung.

Freitag, den 10. November 1899, Vorm. 10 Uhr, soll im **Gasthose zu Rodriß**

1 Erntewagen gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Dresden, am 6. November 1899.
Der Gerichtsvollzieher.
Aktuar Hertel. [34]

Versteigerung.

Freitag, den 10. November 1899, Vorm. 10 Uhr, sollen im **Gasthose zu Niederfelditz**

1 Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, 2 Komoden, 3 Tische, 1 Regulator, 2 Sophas und 1 Wandspiegel gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Dresden, am 6. November 1899.
Der Gerichtsvollzieher.
Aktuar Hertel. [35]

Privat-Bekanntmachungen.

Verkauf einer Tischlerei und Zimmerei mit Dampftrieb.

Die zur **Alter'schen Konkursmasse** hier gehörige **Tischlerei und Zimmerei**, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, mit allen dazu gehörigen **Dampf- und Betriebsmaschinen, elektrischen Beleuchtungsanlagen, Werkzeu- gen, Transportwagen u. s. w.**, nebst den nicht unbedeutenden **Werkzeu- räten, fertigen Waaren und Bestandtheilen**, soll im Ganzen, wie es steht und liegt, zu sehr ermäßigtem Preise verkauft werden durch **Konkursverwalter Robert Gottschall,**
Dresden, Weinligstraße 5, II. [15]

Eine Kahnladung
beste böhm. Braunkohle liegt **Ladeplatz Briesnitz** zum Verkauf. Preis ab Schiff **70 Pf. pro hl.**
Kemnitz. Walter Frommhold, vorm. Anton König.

G. E. Höfgen
Kinderwagen-Fabrik
Verkaufsstellen:
Königsbrücker Straße 56
Zwingerstraße 8.
Telephon: 622 u. 315.
Grosse Auswahl in
Kinderwagen . . im Preise v. 12—90 M.
Krankenfahrräder 36—150 „
Kinderbettstellen 12—60 „
Puppenwagen 3—30 „
Kinderstühlchen 8—20 „
Reparaturen schnell und billig.
Illustrirte Kataloge gratis.



Montag, den 13. November, stelle ich wieder einen **frischen Transport beste, ganz hochtragende Kühe und Kalben**, sowie mit **Kälbern und sprunghfähige Oldenburger Zuchtbullen in Dresden im Milchvieh- hofe (Scheunenhöfe)** zum Verkauf.
Dresden-A., Borw. Lämmchen.
Eduard Seifert.
— Fernsprechstelle 2802, Amt I. —
NB. Das Vieh trifft **Freitag, den 10. November.** früh. ein. **D. O.**

Oldenburger Milchvieh,
sowie **junge, sprunghfähige Bullen, letzter dies- jähriger Transport,** stellen wir **am 13. November in Dresden im Milchvieh hofe (Scheunenhöfe)** zum Verkauf.
Hodenkirchen, Oldenburg.
Achgelis & Detmers.

Don Freitag, den 10. November, an stelle ich einen **Transport beste, ganz hochtragende und abgekalbte Kühe** des **schweren ostpreussisch-holländischen Schlages** preiswerth im **Milchvieh hofe in Dresden (Scheunenhöfe)** zum Verkauf.
Döbeln. Carl Oehmichen.

Ein Gut
in der **Dresdner Gegend**, ca. 40 Scheffel guter tiefer. **Lehm**, neue massive Gebäude, Umstände halber sofort zu verkaufen. Nur **Selbstkäufer** erf. Näheres vom **Verfasser** unt. **M. H. 7 Exped. d. Blattes.** [25]

Lama
und
Flanelle
in reiner Wolle
für **Kleider, Blousen, Röcke und Mäntel,**
neue elegante Muster in reich- haltiger Auswahl.
Halblama
und
Velour-Barchente
für ganze Anzüge und Röcke.
Meter von **35 Pf.** an.
Friedr. Paul Bernhardt
in **Dresden,**
Schreibergasse 3.

Ein fast neuer Windmotor mit **Wasserballon** u. verschied. Zubehö- re soll, da **Wasserleitung** angelegt u. derselbe nicht mehr nöthig, preiswerth verkauft werden in **Niederwartha a. d. Elbe, „Villa Elise“.**

Tafelwagen,
ein- und zweispännig, in gutem Zustande, passend für **Kohlenhändler**, steht billig zum **Verkauf** bei **H. Schäl, Deuben, Gäterstraße 2.** [20]

Eine fast neue
Halbchaise,
ein- und zweispännig, mit neu silbernem **Sattelgeschirr** sofort zu verkaufen. Näheres in **Dresden, Rabenerstraße 3, bei Elsner.** [29]

Wagen-Verkauf.
Gebrauchte, noch sehr gut gehaltene Halb- chaise steht billig zum Verkauf in **Dresden, Schillerstraße 20.** [13]

2 Pferde,
3- und 3 1/2 jährig, beide einspännig gefahren, sind, weil zu jung, auf's **Land** zu verkaufen. Näheres in **Dresden-Vieschen, Rehe- felder Straße 57, parterre.** [10]

Ziegenfelle zc. **kauf** zu hohen **Preisen**
Dresden, Flemmingstraße 1.

Russ. Rappen!
circa 6jährig, **schöne Haltung, im Kutschwagen** wie im **schweren Zuge** gleich verwendbar, **veränderungshalber sehr preiswerth** zu verkaufen in **Dresden, Schillerstraße 20.** [12]

6—7000 Mark
II. Hypothek zu 5% hinter **9000 M.** auf ein **Landgut** mit neuen Gebäuden, **15,600 Mark** **Brandkasse, 14,5 Ader** **Land,** werden für **1. Jan. 1900** gesucht. Angebote bitte unter **E. W. 32** postl. **Coffebäude** zu senden. [32]

Keelle Heirathen.
Geehrte Damen, **heirathslustig**, finden jeder Zeit gute Gelegenheit, sich wirklich ein **gutes Heim** zu gründen, mögen sich nur **vertrauensvoll** an **Carl Haufe, Dresden, Flemmingstr. 17, II.** wenden.

Für Saal-Inhaber!
Ein kleines, gut eingepieltes **Musik- korps** sucht Saal zu besetzen. Off. unt. **„Musik“** an die **Expedition d. Bl.** erb.
Zum **1. Januar 1900** wird auf ein **kl. Gut** ein **tüchtiger**

Schirrmeister
gesucht, welcher im **Stande** ist, die **Wirth- schaft** möglichst **selbstständig** zu führen, gute **Bezeugnisse** aufzuweisen hat oder **Gutsbesitzer- sohn** ist.
Offerten unter **S. F. 66** an die **Expedition** dieses **Blattes** erbeten. [9]

Polnische Mägde u. Knechte
sind von **Neujahr** und später zu vergeben durch **Frau Luise Jelen, Dresden- Vieschen, Rehefelder Straße 14.** [9]

Gute, ältere Schweinmagd
zu **Neujahr** auf's **Land** gesucht. Näheres in **Dresden, Eliasstraße 26, I.** [8]

Gasthof Rieckern.
Sonntag und Montag, den 12. und 13. November.

Gr. Kirmesfeier u. Ballmusik.
ff. Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen.
Es **labet** ganz **ergerbenst** ein
[28] **M. Schwager.**

wahrendes Behrmädchen, ihn verkleumdet zu haben und verlegte zugleich dem Mädchen mehrere Hiebe mit dem Beile. Die Ueberfallene trug schwere Verletzungen davon. Der jugendliche Verbrecher ist schuldig.

— Aus den Akten der Bastille. Aus Paris schreibt man der „Post“: Den modernen Moralisten, die über die Verberbnis unserer Zeit, die Zunahme des Verbrechens, die immer weiter um sich greifende Barbarei endlose Klagenlieder anstimmen, wäre ein genaues Studium eines eben erschienenen Sammelwerkes aus den Akten der Bastille, die in der Arsenalbibliothek untergebracht sind, nicht dringend genug anzurathen. Fünfzehn Jahre lang hat der Verfasser, Herr Junck-Brentano, in diesen alten vermoderten Papieren herumgeschübert, um Verbrechen aufzudecken, die ihrer Zeit verborgen gehalten und nur in Verhaftungszimmern von Richtern behusamt angerührt wurden. Eines der furchtbarsten Kapitel dieses Aktenwerkes ist das über die Giftmischerinnen und Mörderinnen unter Ludwig XIV. Herr Junck-Brentano hat in den darauf bezüglichen Akten die Lösungen mancher geschichtlichen Räthsel gefunden. Es handelte sich da um eine wahre Epidemie von Verbrechen, über die nie völliges Licht verbreitet worden ist, da der alte Sonnenkönig, entsetzt über den furchtbaren Umfang des Verbrechens, die eingeleitete Untersuchung der „chambre ardente“ niederschlugen ließ. Die „Bewegung“ der Vergiftungen und verbrecherischen Schwarzkäufe wurde von der Marquise de Brinvilliers eingeleitet. Dieses bildschöne Geschöpf war eine der ungeheuerlichsten Verbrecherinnen, die die Geschichte kennt. Als achtjähriges Mädchen bereits verstorben, wurde sie von dem Rittmeister des Tracy-Regiments Sainte-Croix in die Vergiftungskunst eingeweiht, die dieser bei dem berühmten Schweizer Chemiker Blasius gelernt hatte. Als sie später von Gläubigern verfolgt wurde, vergiftete sie zuerst ihren Vater, um schnell in den Besitz der Hinterlassenschaft desselben zu gelangen; als dies gelungen war, gab sie nach einander ihren beiden Brüdern, ihrer Schwägerin, ihrem Gatten und ihrem Liebhaber das „Erbstoffs-pulver“ ein. Ihre Hinrichtung schreckte aber Nachahmerinnen nicht ab. Ein scheußliches Weib, die Boissin, hielt im offenen Laden Gifte und Hezereimittel feil. Die elegantesten Personen, besonders verlebte Frauen, verschafften sich bei ihr die Mittel, um unliebte Personen, besonders alte Gatten, aus dem Wege zu räumen. Die Präsidentin Lesiron, die sich von einem Nitgiftjäger, Herrn de Brade, den Kopf hatte verdrehen lassen, vergiftete mit Nitwirkung der Boissin ihren greisen Mann, um dann glücklich und von der Justiz unbelästigt an der Seite des Abenteurers dahinzuleben. Mme. de Poulailhon suchte sich ihres Gatten dadurch zu entledigen, daß sie ihn auf Rath der Boissin in Arsenik getauchte Hemden tragen ließ. Da das aber nicht rasch genug zum Ziele führte, gab sie ihm vergiftete

Pillen ein und ließ ihn schließlich durch gedungene Mörder niederstrecken. Als endlich der Polizeileutnant B. Reynie es durchsetzte, daß diese „Affaire des poisons“ vor das Parlament gebracht wurde, folgten die entsetzlichsten Enthüllungen in einer Halle, daß Polizei und Gericht nicht wußten, wo zuerst die Hand anlegen. In fünf- bis sechshundert Pariser Haushaltungen waren mit mehr oder weniger Erfolg die Boissin und ihre Konkurrentinnen, die Fillastré, Vigouroux u. A. m., als Beraterinnen der liebebedürftigen Damen zugelassen worden, um ihre Vergiftungs- bezw. Berührungskünste auszuüben. Fünfshundert Verhaftungen wurden vorgenommen und schließlich 113 Personen als Vergiftungen, Mordes, Berührungen, Teufelsmessen-befuches u. s. w. schuldig der Gerichtsbehörde überwiefen. In diesem Zuge von Verbrechen erschienen auch — nur als verdächtig vorgeladen — Madame de Montespan, die berühmte Maitresse des Königs und — Racine. Der große Tragödiendichter war angeklagt, seine Geliebte, die Duparc, vergiftet zu haben und entging nur mit knapper Noth der Folterung. Seine Strafe bestand in ewiger Ungnade, die man bisher nicht zu verfehen vermochte und auf eine Despotenlaine des Königs zurückführte. Was die Montespan anbelangt, so hatte sie von Anfang an alle Mittel angewandt, um sich die Gunst des Königs zu gewinnen und zu sichern. Mit furchtbaren Hergenfinstern suchte sie den Tod ihrer Vorgängerin, der sanften Marquise de Saballière, herbeizuführen und wohnte bei der Boissin den scheußlichsten Aberglaubensorgien bei. Man erwürgte kleine Kinder, um ihr Blut auf die Gesundheit Lucifers zu trinken und es in allerlei Ingredienzien zu mischen und aus dem Ganzen Pillen herzustellen, die man in die Speisen des Königs that. Während der ganzen Herrschaft der Montespan, dreizehn Jahre hindurch, dauerte dieser scheußliche Spuk und Mord an. Eines Tages erfuhr der König, daß die höchsten Personen seines Hofes an diesem Vergiftungs- und Hezereitaumel theilhaftig waren und entsetzt, sich gewisser plötzlicher, unerklärlicher Todesfälle von Freunden und Angehörigen erinnernd, gab er aus Furcht vor einem Skandale, der seine Monarchie erschüttern könnte, wie oben bereits gesagt, der „chambre ardente“ den Befehl, die Untersuchung einzustellen.

5. Klasse der 136. A. S. Landes-Lotterie.

1. Ziehungstag am 6. November 1899.

5000 Mark auf Nr. 75982.	11419	18060	24132	26052	27229	27752	29179	30930	34506
5000 Mark auf Nr. 2001	36415	39561	42215	51982	52693	56507	56788	60280	60652
	62106	62435	68201	66478	66015	66147	70750	74456	76667
	84226	84871	87217	98737	94224	94715	96820	96808	96869
	99718.								

1000 Mark auf Nr. 2456	8309	6128	7517	9097	9832
14066	14768	16153	16280	19964	21888
28882	30246	31928	32045	34320	34601
46140	47587	47888	52228	52712	56782
72890	73453	82529	85495	89125	90070
96582.					
500 Mark auf Nr. 188	1754	8150	8786	6065	6454
20213	10744	11573	12564	15001	15871
15896	17103	19470	30588	22490	22987
24104	25370	27045	27199	27764	31168
46141	36183	37481	38444	40200	42654
43191	45187	45758	68106	48157	48964
49850	51816	55668	55993	59663	61856
78247	67275	67748	67887	68210	70644
71047	71631	72105	88918	76943	77455
78112	79728	81521	83738	84658	85689
86965	87970	91370	92566	96190	96422
96574.					
500 Mark auf Nr. 907	1189	1890	1858	4355	5924
6022	6604	7058	7634	7810	8802
9281	10074	10540	10969	11960	13441
16156	16841	16614	16747	18287	18269
18900	19013	19350	20786	23671	24190
24576	24868	26511	26079	26567	26907
27968	28316	28963	29834	29731	31177
81406	33842	38188	33986	33976	36738
37154	37256	37933	41012	42170	44982
45172	45848	46163	47581	50155	51128
51587	51949	58518	54804	55105	55188
55404	55625	55845	57310	60556	64854
65127	67109	67396	67672	68200	70002
70290	70644	71212	71679	71859	71949
72126	72890	75080	75699	75723	76056
76867	76867	76887	77407	77863	77966
78719	79629	81754	82622	83293	83853
83708	83876	83936	84258	84679	86427
86266	89748	89784	90579	92198	98018
93175	93481	94148	94658	95147	95429
95668.					

2. Ziehungstag am 7. November 1899.

10.000 Mark auf Nr. 8662.	27973	29259	32450	33940	36443
36868	37800	47211	48404	51129	63137
65873	66501	66596	66852	67393	69321
72063	75077	75681	82187	83017	84513
86388	89889	90769	95966	95991	97343
97521	99960.				
5000 Mark auf Nr. 3009	3025	5095	8140	10188	11652
12143	13818	15827	17085	20256	24962
27478	27573	28636	34007	34210	34990
35252	42916	44255	46832	50163	51033
53060	53990	53493	53575	54308	58720
59903	60087	71715	75548	84762	86849
91039	91464	94948	95181	96862.	
500 Mark auf Nr. 2770	5107	5577	8584	8720	13112
14208	16277	22506	22785	24495	24976
25820	28815	29277	32499	36781	37759
41459	42811	45237	47745	48019	49204
49572	52462	52556	54420	57678	58647
64772	66684	66701	67498	68575	68970
72121	72220	73015	73197	73673	77540
78471	80593	80611	80678	83272	92817
97748.					
300 Mark auf Nr. 859	4856	5384	6592	7433	7858
9550	9812	10178	10454	11146	13258
13760	15969	16450	16452	17865	19305
19752	20591	20853	22885	23277	23894
24776	29019	29265	30880	31253	31678
32345	32476	32513	34216	34843	35179
35338	35784	37360	38290	39668	40832
42542	42748	43395	43574	44695	44771
46133	46629	47768	48533	48756	51127
52667	55009	55244	56252	58134	58310
59547	59603	60050	60988	61027	61130
61596	61581	61642	61818	64227	64580
64743	64848	65504	66300	66690	66882
67335	68066	74100	75182	75701	77206
78000	80617	82659	84972	84880	85563
85871	87146	88236	88871	88688	88753
89027	89318	92142	92179	96393	96399
97924	98446	98965	99636.		

Gewinne à 272 Mark von den uns zugehenden Nummern:

924	925	1764	4030	6509	9917	22438	32291	35329	35880	42645
46327	50514	51198	56206	63903	68546	71950	73473	86199	86888	99573
99998.										

nimmt
politik
ministe
sind b
theilna
chefs;
Ruslan
schen
wesend
Hohenl
sekretär
in Vet
Hofler
des R
und di
selben
Gzaren]

In
Schreie:
Stein!
Si
das war
thun riet
berth aff
seiner R
Di
Alexandre
führte ih
Barmher
gefunden
Die
des stiller
aber nicht
De
fertig!
vorbeileit
Mach ge
sich an
tellen.

Vom Nüchertische.

Die Kraftläche. Von Johanna von Sydow und Frau Dr. Engelken. Preis 40 Pf. Verlag von Ed. Bodenburg, Berlin W. 9. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) Die vorliegende kleine Kraftläche will kein Kochbuch heißen. Sie will nur eine Ergänzung bilden der bisherigen Kochbücher; sie will sozusagen der Punkt auf ihrem i sein; ihre Rezepte sollen den Weg angeben, nach dem unsere tägliche Kost auf einfachstem und gleichzeitig auf billigstem Wege zur Kraftkost werden kann. Der Zweck dieses kleinen Schriftchens ist nun, die praktische Küche für das Tropen, das vornehmste unter den Kraftpräparaten, zu erschließen. Tropen ist ganz reines, in Pulverform gebrachtes Eiweiß ohne jeden Eigengeschmack, die denkbar ergiebigste Nahrung in concentrirtester Form, dabei um die Hälfte billiger als Fleisch und wohl geeignet, durch geeignete Zuzusatzung zu jeder Speise dieser einen eminenten Nährwerth und eine ungeahnte, kraftstärkende Wirkung zu verleihen.

Erledigte Schulstellen.

Die ständige Lehrerstelle an der Rebenchule in Kleinopitz. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung 1200 M., 92 M. für Heizung und Beleuchtung der Schulstube, 72 M. für Fortbildungsschulunterricht, 36 M. für Turnunterricht im Sommerhalbjahre und 4 M. für Abfingen der Leichen. Gesuche bis 18. November an den Bez.-Schulinsp. für Dresden II Schulrath Fint; — die vierte ständige Lehrerstelle in Borstendorf. Koll.: das Ministerium des Kultus. Gehalt bei freier Wohnung 1200 M. und erhöht sich nach und nach bis zu 2050 M. Gesuche bis 9. December an den Bez.-Schulinsp. für Chemnitz I. — Zu besetzen: die ständige Lehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Reppen bei Stauchitz. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen außer freier Wohnung 1200 M., eine jährliche persönliche Zulage von 100 M. bis zum Eintritt der ersten Alterszulage, 90 M. für Turn- und Fortbildungsschulunterricht und ev. 36 M. der Frau des Lehrers für den Nähanterricht. Gesuche bis 25. Novbr. an den Bez.-Schulinsp. Keil in Oschatz; — drei ständige Lehrerstellen an der katholischen Bürgerschule zu Leipzig. Koll.: das apostolische Bistum im Königreiche Sachsen. Gehalt 1650 M. einschl. Wohnungsentfchädigung. Gesuche bis 18. November an das apostolische Bistum; — die Schuldirektorstelle in Oschatz. Gehalt neben freier Wohnung 3600 M., durch vier dreijährige Alterszulagen auf 4800 M. ansteigend. Bei der Anstellung können auswärts als Direktor verbrachte Dienstjahre in Anrechnung gebracht

werden. Gesuche bis 16. November an den Stadtrath; — die ständige Lehrerstelle in Weißenbach bei Pulsnitz. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 M., 72 M. für Fortbildungsschulunterricht und freie Wohnung. Hierüber ev. 72 M. für Unterricht in weiblichen Handarbeiten an die Frau des Lehrers. Gesuche bis 20. November an den Bez.-Schulinsp. Dr. Hartmann in Romsitz; — eine ständige Lehrerstelle in Leudnitz. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1400 M. einschl. Wohnungsgeld und steigt nach und nach bis zum Höchstgehalte von 3000 M. Gesuche bis 20. November an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Bohse in Zwickau; — die zweite Lehrerstelle in Rosel. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1400 M. neben den gesetzlichen Alterszulagen und 300 M. Wohnungsgeld. Gesuche bis 27. November an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Bohse in Zwickau.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

Opernhaus (Altstadt).

Donnerstag, den 9. November: Amelie oder der Maskenball.
Freitag, den 10. November: Symphonie-Konzert.

Schauspielhaus (Neustadt).

Donnerstag, den 9. November: Maria Stuart. (Auf. 1/17 Uhr.)
Freitag, den 10. November: Kollege Krampton.

Residenztheater.

Donnerstag, den 9. November: Die Königsfinder.
Freitag, den 10. November: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Dresden, 6. November. Auf dem Markte:

Hafers (Centner)	2,50—2,80
Kartoffeln (Centner)	2,50—2,80
Butter (kg)	3,20—3,30
Heu (Centner)	26—28
Stroh (Schod)	—
Weizen, den 4. November. Fettel 1 Stüd 6 M. — Pf. —	
11 M. — Pf. Butter 1 Kilo — M. — Pf. — M. — Pf.	
Rohweizen, am 7. November. Weizen weiß pro 85 Kilo	
— M. — Pf. bis — M. — Pf., braun 12 M. 75 Pf. bis 13 M.	
— Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Kilo 11 M. 50 Pf. bis 12 M.	
— Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf.	
Gerste pro 70 Kilo 10 M. — Pf. bis 10 M. 50 Pf. Hafer pro	
50 Kilo 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pf. Heu pro 50 Kilo 2 M.	
60 Pf. bis 3 M. — Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 M. 70 Pf.	
bis 1 M. 80 Pf. Gebundstroh 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf.	
Kartoffeln pro Dektoliter 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Butter	
pro Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 52 Pf. Eier pro Schod 3 M.	
90 Pf. bis 4 M. 20 Pf. Fettel pro Stüd 4 M. 50 Pf. bis	
8 M. 50 Pf.	
Leipzig, am 7. November. Weizen pro 1000 Kilo in Markt;	
hiesiger 145—153, fremder 162—178. Roggen, hiesiger 152—156,	

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

fremder 159—162. Braugerste 153—176, Malt- und Futter-
gerste 188—148. Hafer, hiesiger 141—148, fremder 140—144.
Rais amerikanischer 110—114, runder 110—122. Raps
bis —. Rapstuchen pro 100 Kilo 11 1/2 — 12. Rübel, rohes 50, —

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden am 6. November 1899 nach amtlicher Festsetzung.

Thiergattung	Anzahl	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht	
			M.	Pf.
Ochsen	249	1) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	84-88	62-67
		2) Defektreicher	84-89	63-68
		3) Junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	81-88	60-61
		4) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	88-90	56-59
Kalben und Kühe	226	5) Gering genährte jeden Alters	—	54
		1) Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	82-84	60-63
		2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-30	57-59
		3) Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	27-28	54-56
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	—	52
Bullen	213	5) Gering genährte Kühe und Kalben	—	49
		1) Vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	83-86	60-62
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32	57-59
Rälber	370	3) Gering genährte	—	55
		1) Feinste Mast- (Kollmilch-mast) und beste Sauglälber	47-49	73-76
		2) Mittlere Mast- und gute Sauglälber	44-46	68-72
Schafe	1164	3) Geringe Sauglälber	—	60-67
		1) Mastlamm	33-35	60-69
		2) Jüngere Mastlamm	—	62-65
		3) Ältere Mastlamm und Schafe (Mastschafe)	—	59-61
Schweine	1900	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	54-58
		1) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41-43	52-54
		2) Fettfleischige	41-43	52-54
		3) Fleischige	39-40	50-51
		4) Gering entwickelte, sowie Sauen	36-38	47-49

auf 4122
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen, Bullen, Rälbern und Schweinen mittel, Schafen langsam.

1321

en. finden wirklich en sich aufe, oben.
r! mikk-ff. unt. H. erb. auf ein

er Wirth- n, gute eifers-

an die [9] edte ergehen rden [9]

ad Rüberes [8]

rn. 2. und

unsk. sowie

ger.

Exp. u. Dresden. n. Weihen Die Zeitung Tien Donner Sonn fr Adonno Pr vertefähr Zu beje die fath anhalten untre Bel freier ins Hans Post noch bühr do

De Wibel am Wit laus I Rußland Herrsche Graf W einfache lehrs, d Reine r begleitet zweler officelle mit unfa sammen deutsche Manen fahrt, d welchem hat. U richtet: schlossen als gefh dieser g than, u niemand Tieser G als sie l sehr em Staatsfe Grafen Stunde. nimmt, politik I ministere fand im weihnab ches; d Rußland schen W wofender hohenlo sekretär in Peter Gohler, des Ro und des selben Garenp

In Schreie: G. Ein! S das war thun riet berth at seiner R D. Alexandr fährte it Darmher gefunder Die des stll aber nid D fertigt, vorbeiteil Rauch g sch an reiten.